

Millionen übrig bleiben. Demzufolge müssten noch die nächsten 6 bis 8 Jahre mit der Schuldenentlastung und Schuldenkonsolidierung belastet werden. Die Vorschläge des Reichsfinanzministeriums der Frage der Arbeitslosenversicherungsreform gehen dahin, daß in den ödentlichen Haushalt 1930 150 Mill. Zuschüsse zur Arbeitslosenversicherung eingesetzt werden, während 100 Mill. von den beiden anderen Sozialversicherungen übernommen werden sollen. Sollte sich die Aufnahmeschäigkeit der beiden Versicherungen als größer erweisen, hofft man, ihnen auch 150 Mill. aufzutragen zu können, so daß für den Haushalt nur 100 Mill. zu übernehmen blieben. Von gewerkschaftlicher Seite ist erneut die Forderung eines sogenannten Rotopfers zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung gefordert worden, die aber bei den bürgerlichen Parteien kaum wenig Gegenliebe findet. Der Gedanke zur Reduzierung des Haushalts die Umsatzsteuer mit heranzuziehen, ist offenbar vom Finanzministerium fallen gelassen worden. Dagegen ist neuerdings der Gedanke einer Pauschalsteuer neben der Biersteuer in den Vordergrund gerückt.

Das Schiedsrecht im Young-Plan.

Die Beratungen der Vereinigten Reichstagsausschüsse.

Die Vereinigten Ausschüsse des Reichstages für den Young-Plan setzten zunächst die vertragliche Ausprache über das Thema Schuhflausel fort. Für den folgenden Fragenkomplex, der sich mit dem Schiedsgerichtsverfahren, den Sicherheiten und den Pfändungen befahl, wurde die Vertraulichkeit der Beratungen aufgehoben. Auf eine Anfrage, ob der Young-Plan die Verteilung der Biersteuer auf die Länder verhindere, wurde von einem Vertreter des Finanzministeriums erwidert, daß die negative Verpfändung Überweisungen an die Länder, berechnet nach den Erringen der Biersteuer, nicht hindere. Es sei nur nicht möglich, die Biersteuer aus den Händen des Reiches ganz herauszuholen. Über das Schiedsgericht äußerte sich auf Anfragen Ministerialdirektor Gauß. Das Schiedsgericht sei nicht nur für Streitigkeiten zwischen Gläubigern und Schuldner, sondern auch zwischen den Gläubigern selbst zuständig. Bei allen Prozessen müsse dem Schiedsgericht ein deutscher Richter angehören.

Dann sprach der Minister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, dessen Ausführungen für vertraulich erklärt wurden.

Für eine Änderung der Wirtschafts- und Finanzpolitik

Berlin, 18. Februar. Eine Reihe von Persönlichkeiten des öffentlichen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Lebens aus dem ganzen Reich, unter ihnen die deutschen Mitglieder des Pariser Young-Planes überwies unter Hinweis auf die bevorstehende folgenreiche Entscheidung des Reichstages und unbeschadet der Einstellung des Einzelnen hierzu eine Erklärung, in der darauf hingewiesen wird, daß eine Änderung der Finanz- und Wirtschaftspolitik in Deutschland unerlässlich geworden sei. Die durch die äußeren Verpflichtungen verjüngte Verantwortung des Reiches für die Finanzgebung auch in Ländern und Gemeinden erfordert, daß die Ordnung der öffentlichen Haushalte als eine einheitliche Ausgabe von Reich, Ländern und Gemeinden betrachtet und unter Führung des Reiches durchgeführt wird. Das ist der einzige Weg, um zu einer echten und dauernden Senkung des Zinsfußes, als einer wesentlichen Voraussetzung der Gesundung des Arbeitsmarktes zu kommen. An die Durchführung des neuen Planes kann nicht gegangen werden, wenn nicht die Erfahrung verwirkt wird, daß die Verpflichtungen nur aus einer Vollwirtschaft ausgebrochen werden können, die nicht nur den eigenen Verbrauch deckt, sondern darüber hinaus große Überschüsse erzeugt. Eine Fortführung der gegenwärtigen Finanzpolitik, die die notwendigen Überschüsse in weitestem Umfang besteuert, ist hiermit wirtschaftlich und politisch unvereinbar. Die Steuern müssen insbesondere an den Stellen gestellt werden, wo diese Senkung am wirksamsten dem Kapitalschwund und der Kapitalflucht entgegenwirkt. Es handelt sich hierbei nicht um ein Erfordernis der Kapitalbildung um ihrer selbst willen, sondern um die Erhaltung und Ausbildung der Arbeitsstätten. Wir sehen gemeinsam in der Förderung der gewerblichen und landwirtschaftlichen Produktion und in der Verbreitung und Erhöhung des Wohlstands in den westlichen Schichten unseres Volkes eine Vorbedingung für unseren nationalen und kulturellen Aufstieg. Aber ebenso gemeinsam sind wir der Überzeugung, daß dieses Ziel nur erreicht werden kann, wenn auf der einen Seite die Wirtschaft selbst sich ihrer politischen Verantwortung gegenüber Staat und Volk bewußt ist, auf der anderen Seite der Staat in den kommenden Jahren die Erfordernisse einer rein sozialen Wirtschaftspolitik erfüllt. Unterzeichnet ist die Erklärung von rund 220 Namen der Wirtschaft, des Handels, der Banken, der Wissenschaft, der Handelskammern sowie der großen Wirtschafts- und Handelsverbände.

Nationalliberale und Deutschnationale in Bayern.

Vorläufige Trennung der Nationalliberalen.

Die Münchener Post veröffentlicht ein Schreiben des fränkischen Reichstagsabgeordneten und Landesvorsitzenden des Nationalliberalen Landesverbandes Bayern, Geheimrat Hans Sachs, an die Hauptgeschäftsstelle der Deutschnationalen in Bayern. Darin teilt Geheimrat Sachs mit, neue vertragsmäßige Bindungen an die Deutschnationale Volkspartei in Bayern seien für den Nationalliberalen Landesverband, wenn überhaupt, nur denkbare und tragbare, wenn die Deutschnationale Volkspartei in Bayern in vielleicht letzter Stunde die innere Kraft aufbringe, sich eine staatlich-politisch weibländende und organisationstechnisch weiterführende Führung zu schaffen.

Stockung der Genfer Verhandlungen.

Schwierigkeiten durch den Sturz Tardieu.

Auf der Fölfriedenskonferenz in Genf sind bereits am zweiten Verhandlungstage ernste Schwierigkeiten zugegetreten, die teils auf die grundsätzlich ablehnende Haltung Frankreichs, teils auf den Sturz des Kabinetts Tardieu zurückzuführen sind. Die allgemeine Aussprache mündete am Dienstag nach einer kaum einhalbstündigen Sitzung mangels weiterer Redner auf Mittwoch vertagt worden. Der stärkste Widerstand gegen den Fölfriedensgedanken geht zurzeit von der französischen Abordnung aus, deren Haltung die gleichfalls dem Fölfriedensstiftstand ablehnend gegenüberstehenden Mächte wie Polen und die Tschechoslowakei in ihrer Stellung verstärkt hat.

Gesandter Köster †.

Der deutsche Gesandte in Belgrad, Dr. Köster, der bekanntlich an Blinddarmentzündung erkrankt war, ist verstorben. Der Zustand des Gesandten hatte sich in den Nachmittagsstunden des Dienstags sehr rasch verschärft. Das Herz begann abends völlig zu versagen. Am Totenbett befanden sich die Gattin des Gesandten und die behandelnden Ärzte.

Kleine Nachrichten

Gerichtliches Nachspiel zu einer Parlamentsaffäre.

Berlin. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verhandelte gegen den kommunistischen Landtagsabgeordneten Göhlke wegen Körperverletzung. Es handelt sich bei dieser Anklage um die stürmischen Vorgänge bei der Eröffnung des neuwählten Preußischen Landtages am 8. Juni 1928, wobei es zu einer Schlägerei kam. Der Alterspräsident, Dr. Graf Bodadowitsch-Werner, batte einen Dringlichkeitsantrag der kommunistischen Fraktion zur Abstimmung gestellt, wonach zwei neuwählte Kommunisten aus der Gestaltungskommission entlassen werden sollten. Gegen den Antrag wurde von der rechten Seite Widerlyric erhoben. Darauf entstand bei den Kommunisten großer Erregung. Besonders gegen den Abgeordneten Dr. Ponitz richtete sich der Unwill der Kommunisten. Sie riefen auf ihn ein und Göhlke verlor ibm einen Faustschlag ins Auge. Gegen den Strafbesluß über 300 Mark oder sechs Tage Gefängnis erhob Einspruch. Abgeordneter Dr. Ponitz erklärte, daß er einen Strafantrag wegen Körperverletzung gegen Göhlke nicht gestellt habe und auch keinen Wert darauf lege. Seine Strafanzeige habe sich gegen das politische Verbrechen der Verhinderung einer Abgeordneten an der Ausübung seiner Abstimmung gerichtet. Staatsanwaltschaftsrat Fischer beantragte die Aufrechterhaltung des Strafbefehls auf 300 Mark Geldstrafe oder sechs Tage Gefängnis. Das Gericht kam zu dem Urteil, daß das Verfahren gegen den Abgeordneten Göhlke aus Kosten des Staates einzustellen sei, da ein Strafantrag wegen Körperverletzung nicht gestellt worden ist.

Die Verewigung des Namens Horvath in Ungarn.

Budapest. Der Verwaltungs- und Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hat den Gesetzentwurf über die aus Anlaß des zehnten Jahrestages der Reichsdeutschenschaft Horvaths beschlossene Verewigung des Namens Horvath durch Verknüpfung dieses Namens mit einer Reihe öffentlicher Bauten und Einrichtungen mit allen Stimmen, auch denen der Sozialdemokraten, angenommen.

Ein englischer und ein deutscher Dampfer zusammengestoßen.

London. An der Tyne-Mündung ereignete sich bei dichtem Nebel ein Zusammenstoß zwischen dem Londoner Dampfer "Torchbearer" und dem deutschen Dampfer "Ibis". Beide Schiffe wurden schwer beschädigt. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der "Torchbearer" unmittelbar darauf zu沉没 drohte und die Mannschaft zunächst in die Rettungsboote ging. Die Rettungsboote stellten sich jedoch als übertrieben heraus und dem Dampfer gelang es, mit eigener Kraft den Hafen zu erreichen. Auch die "Ibis" konnte die Fahrt nach dem Hafen fortführen.

Haus unserer Heimat

Wilsdruff, am 19. Februar 1930.

Werksblatt für den 20. Februar.

Sonnenaufgang	7 ^h	Mondaufgang	1 ^h
Sonnenuntergang	17 ^h	Monduntergang	9 ^h

1810: Der italienische Freiheitskämpfer Andreas Hofer erschossen.

Vorzeit oder nicht vorzeit?

Wieder naht die Zeit, da diese bange Frage auftaucht und ganze Familien durcheinanderbringen. Oftmals ist in Sicht und mit ihm die Verfeindung oder auch Rücksichtnahme. Die Rücksichtnahme — das ist der springende Punkt! Denn um der Verfeindung willen wird im Schoße der Familie niemals Aufzehr oder Aufregung entstehen, es wäre denn die beliebte "freudige". Aber auch um der Rücksichtnahme willen sollten vernünftige Leute sich nicht derart austauschen, daß um die Osterzeit herum das ganze Haus unter einem dumpfen, schweren Druck zu stehen scheint. Wohlverstanden: es soll hiermit dem Rücksichtswort durchaus nicht das Wort geredet und noch schändet werden, und die Rücksichtnahme darf nie und nimmer zu der Meinung gelangen, daß man unabdinglich auf ihrer Seite sei und sie gegen die strengen Eltern unter allen Umständen in Schutz nehmen wolle. Aber es gibt Unterschiede, und mit alkali strengen und nicht immer gerecht urteilenden Eltern oder Vormündern wird innerhalb ein anderes, beruhigendes Wort zu sprechen sein — diesmal wie immer. Ist durch langjährige Beobachtung der Beweis erbracht, daß ein Schüler aus der Schule nicht mitkommt, weil er sein über großes Interesse an der Schule und ihrem Lehrplan nimmt, und weil seine Neigungen vielleicht nach ganz anderer Richtung hin streben, so soll man ihn, wenn alle Mahnungen und Warnungen fruchtlos geblieben wären, aus der Schule herausnehmen und auf einen Platz stellen, für welchen er sich besser eignet. Muß es denn durchaus akademische Bildung und Lehreinstudium sein? Man kann seine Tüchtigkeit fürs Leben noch in vielen, sehr vielen anderen Berufen erweisen. Wird aber ein Kind nicht versetzt trotz augenscheinlichen Fleißes und ehriger Mitarbeit in der Schule, so ist in erster Linie nach den tieferen Ursachen des Verlags zu forschen — denn solche sind natürlich unter allen Umständen vorhanden —, dann aber zu versuchen, zu helfen mit freundlichem Wort und gütigem Zuspruch. Nie und nimmer aber darf man in solchem Falle die "elterne Hand" spüren lassen, nie und nimmer aus solcher Rücksichtnahme eine Leidensfrage machen und sich selbst und dem Kind das Dasein verleidet. Eltern, seid streng, aber nicht hart, und gebt nicht zu scharf ins Gericht, denn die höchste Tugend des Richters ist Gerechtigkeit!

Richter zur Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag, den 20. Februar 1930, abends 7 Uhr. 6. Ortsgesetz, Umbau an die Staatsstraße Dresden-Rosslau. 7. Gemeinamer Erlass von Befreiungen über den Verkehr mit Bortzugsmilch.

Das Direktorium der Prinz-Schuhengesellschaft hielt am Montag von abends 9 Uhr unter Beiziehung des Offizierskorps und des Schiehausschuhvorstandes im Löwen eine Sitzung ab. Diese fand eine besondere Auszeichnung dadurch, daß der vor 5 Wochen erkrankte Kommandant Büchsenmeister Otto Rost zur Freude aller Kameraden an den Verhandlungen teilnehmen konnte. Er wurde vom Präsidenten besonders begrüßt. Ein weiterer Gruß galt der Schuhmajestät „Emil“, dem „Gewölblichen“ und den erschienenen Kameraden. Man gebaute ehrend des am Sonntag zur ewigen Ruhe gebrachten Kameraden Tischlermeister Hermann Raast durch Erheben von den Plätzen. Alsdann trat man in die eigentliche Tagesordnung ein und beschäftigte sich zunächst mit den brennenden Schiehaussfragen für das Ende Juni in Wilsdruff stattfindende 3. Gauliches des Ost-

erzgebirgischen Schuhengau. Da sich einige bauliche Aenderungen des jehigen Standes nötig machen, wählt man einen Ausschuß von fünf Herren: Kommandant Rost, Oberleutnant Kubl, Oberzahlmeister Ruppert, Schiehausschuhvorstand Ernst Reichelt, die am Donnerstag eine Besichtigung des Schiehauss vornehmen und Sonntags sachdienliche Vorschläge machen werden. Für Sonntag nachmittag ist im „Löwen“ eine Sitzung des biegsamen Ausschusses für das Gaulich mit seinem geschäftsführenden Ausschuß vom zweiten Gauliches 1928 in Dippoldiswalde geplant, der gemachte Erfahrungen zum besten gedenkt. Der Zeitpunkt der Sitzung ist noch zu vereinbaren. Man will die biegsamen Gaulichschuhvorstände veranlassen, ihre sich zugewählten Ausschußmitglieder für die Sonntagssitzung zu interessieren. Im Bilde sollen dann Fragezeichen an die Gaulichgesellschaften Dippoldiswalde, Frauenstein, Freital, Hermsdorf, Kreischa, Rabenau, Schmiedeberg und Tharandt hinausgehen, die die Märkte die eventuelle Teilnahme der einzelnen Schuhmelden. Das eigentliche Gauliches dürfte nur Sonntag den 29. und Montag den 30. Juni stattfinden, während das Wilsdruffer Schuhfest in diesem Jahre Dienstag den 1. und Mittwoch den 2. Juli fällt. Für den Festzug am Sonntag ist mit einer Sonderausmärsch des selben zu rechnen. Einige interne Gesellschaftsangelegenheiten führen zu besonderen Beschlüssen. Ein besonderer Antrag aus der Mitte der Versammlung geht dahin, 25jährige Treue einzelner Mitglieder gegen die Gesellschaft durch eine besondere Dekoration (nicht Ehrenmitgliedsnennung) auszuzeichnen. Vom Sächsischen Weltinbunde sind Auszeichnungen mit Ehrenurkunden nach 20 Jahren im Vorstande, 40 Jahren in der Gesellschaft, mit tragbaren Ehrenzeichen nach 25 Jahren ununterbrochener Vorstandstätigkeit oder 50jähriger Mitgliedschaftstreue möglich. Diese Auszeichnungen können natürlich nur in den seltensten Fällen verliehen werden. Mit Verlesung der Niederschrift wurde die Sitzung geschlossen.

Der MGB „Sängerkranz“ veranstaltet sein diesjähriges Fastnachtsvergnügen kommenden Sonnabend im „Löwen“ in Form eines Heiteren Abends unter dem Motto: „666 Seiten 20 Lachend“. Die Anzeige in der heutigen Nummer verrät das Auftreten der verschiedenartigsten Künstler, die alleamt ihr Wollen auf ununterbrochene Tätigkeit der Lachmuskeln der Besucher eingestellt haben. Neben einem humoristischen Musikal-Alb bieten lustige Solis und Zweigespräche verschiedener Art bunte Abwechslung. Den Schlub bildet ein Einakter von zweifellos schüttender Wirkung: „Wer meist die Ziege?“ Mehr darf nicht verraten werden. Frohe Stunden sind jedenfalls sicher. Auch Gäste sind willkommen.

Seinen 70. Geburtstag begeht morgen Tischlermeister Arthur Seifert. Frisch und munter steht er noch an der Werkbank und die Pflege des deutschen Liedes ist ihm heute noch liebgewordenes Bedürfnis. Mit seinen Freunden und Bekannten wünschen auch wir ihm einen freudvollen, gesegneten Feiertag!

Sturz mit dem Motorrad. Auf der Meißner Landstraße in Wöhls Busch stürzte gestern abend ein biegsamer Motorradfahrer, dem durch eine tiefe Furche in der eisigen Schneeschicht die Lenkstange aus den Händen gerissen wurde. Er trug bis aussehende, aber nicht gefährliche Verletzungen im Gesicht davon.

Der Tierschutzverein für den amtsbaumannschaftlichen Bezirk Meißen hält am Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 4 Uhr seine Jahreshauptversammlung und daran anschließend sein 52. Stiftungsfest ab. Diese Veranstaltung hat sich von jeher in Stadt und Land einer so großen Beliebtheit erfreut, daß die bisherigen Räume nicht ausreichen und viele wegen Zulässigkeitsfehlern keinen Platz finden konnten; deshalb hat sich der Vorstand gezwungen gesehen, für dieses Jahr die Säle des neuerrichteten stolzen Regeltheaters Hamburger Hof in Meißen zu wählen, das ja auch Autopark und Tanzstelle bietet. Das Fest findet, wie altbergebracht, als Familien-Weinabend statt, bei dem ein riesiger Otto Strelle-Costwig zu liefernder guter Schieler zum Großeinfangspreise verzapft wird. Ernst und heitere Vorträge und musikalische Darbietungen sorgen für Stimmung.

Günstige Kraftpostverbindung nach Chemnitz und von Riesa. Die Oberpostdirektion Dresden teilt mit: Wie noch zu wenig bekannt ist, bietet die Kraftpost Dresden-Döbeln bei Fahrt 3, 10.55 an Döbeln-Obermarkt, eine sehr günstige Reisegelegenheit nach Chemnitz. Der Anschluß wird dadurch hergestellt, daß unmittelbar nach Ankunft der Kraftpost an Obermarkt ein Kraftomnibus der Döbelner Straßenbahn nach dem Hauptbahnhof abfährt, der den Zug D 72, 11.15 ab Döbeln, 12.02 an Chemnitz, sicher erreicht. In gleicher Weise wird der Anschluß von diesen Zügen an die um 11.25 Uhr vom Obermarkt in Döbeln abgehende Kraftpostfahrt nach Dresden erreicht, wodurch eine günstige Verbindung, insbesondere von Riesa nach den Unterwegsorten der Kraftpost geschaffen ist.

Der Landbund Meißen an den Reichspräsidenten.

Anschließend an den Sprechtag fasste die Versammlung des Landbundes folgende Entschließung:

Hochgeehrter Herr Reichspräsident!

Das Vaterland ist vor seine schwere Entscheidungsstunde gestellt. Die Verhältnisse ringen, parteipolitisch zerissen, um ihre Erfüllung und damit um den Staat. Ostelbische Bauern gehen zu Tausenden unter, wir aber in Mitteldeutschland zählen die Wochen und Monate, bis gleiches Schicksal uns erreicht. Unsere Stimme verhält ungehört. Noch versteht niemand die Wahrheit des Wortes:

Bauernlob — Voltestod.

In dieser unerträglichen Not kommen wir zu Ihnen, hochgeehrter Herr Reichspräsident, als dem höchsten Bauer und Erbauer unseres Volksstums und seiner Kraft. Wir leben mit einfachen Augen die Ereignisse anders und erkennen, schallengebunden, für Volk und Vaterland besser als die Minister, die parteipolitisch gefesselt sind, ja klarer auch als ihre Umgebung, an deren Hingabe wir nicht zweifeln:

Tannenberg verliert seinen geschilderten Wert.

Die unsterblichen Taten des deutschen Volksheeres, besonders unter Ihrer glorreichen Führung, erlauben keine sinnverfälschende Neuprägung, das stillen Duldun der Heimat keine weitere Verelendung. Wir erblicken in Ihnen unseren Gott und den Wahret deutscher Art und Weisens, allzeit bereit:

Mehrheit des Reiches zu sein.

Wir glauben an Sie und deshalb bitten wir Sie in letzter Stunde männlich und inständig:

Sprechen Sie das harte „Nein“.

Retten Sie den deutschen Osten. Lösen Sie den Reichstag auf, das Volk wird sich immer einmütig hinter seinen Hindenburg scharen. Nie aber darf sein Name unter Verträgen stehen, die des Vaterlandes Ehre besiedeln, weil sie es versäumt.

Bezirkslandbund Meißen.

Tagespruch

Wo hat Gott in mir, so bin ich stark
und kann der Welt nicht unterliegen,
denn seine Kraft durchströmt mein Mark,
und wie er will, so mag sich's fügen;
die Welt kann dem nicht widerstehen,
der sie heißt werden und vergehn.

Die unzufriedene Kammer.

Kammer sieht es aus wie eine Wiederholung des Sturzes Briand's, der bald nach der ersten Konferenz im Haag plötzlich in der Pariser Deputiertenkammer eine Mehrheit gegen sich hatte. Außenpolitische Erwägungen spielten damals ebensoviel mit wie jetzt, da sich die Kammer mehrheitlich vor allem gegen den Finanzminister Cheron, weniger gegen Tardieu selbst ausgeprochen hat. Man wird gespannt sein dürfen, wer Tardieu's Nachfolger werden wird.

Der französische Finanzminister kennt nicht die Nöte seines deutschen Kollegen, hatte er doch in seinem letzten Etat einen ursprünglichen Überschuss von sieben Milliarden Frank (!), also über eine Milliarde Mark, die freiwillig für Steuererleichterungen, Pensionsausweichungen usw. Verwendung fanden sollten. Man hat sich darüber schon längere Zeit in der Kammer heftig herumgestritten, alle Hände griffen in diesen Töpfen, man übertrumpfte einander mit entsprechenden Anträgen über Steuererleichterungen und Rückzahlungen, so dass trotz dem Widerstande Chérons jener Töpf sich den Boden zu zeigen begann. Von Deutschland belastet man ja im vergangenen Jahr allein schon etwa 1,5 Milliarden Mark — und es war fast, als bezahlt alles den Saal der Deputiertenkammer.

Schon die Tatsache, dass das Ministerium Tardieu nur mit einer paar Stimmen in der Minderheit blieb, ist Beweis genug, dass diese Krise vermutlich nicht von langer Dauer sein wird. Möglicherweise bringt sie aber eine Verschiebung der Regierungsgrundlage nach links, werden sich die bisher zägernden, nun und der schwankenden Radikalfaschisten doch für ein Kabinett gewinnen lassen. Daladier, der Führer dieser stärksten Fraktion in der Kammer, ist bei der letzten Krise am Widerstand der eigenen Partei gescheitert und die Sozialisten ihrer Partei versagten Tardieu die Gefolgschaft. Da musste Tardieu mehr nach rechts hinübergreifen, um Unterstützung zu erhalten. Die französische Deputiertenkammer kennt ja nicht das scharf ausgeprägte Fraktionswesen etwa des Deutschen Reichstages, also auch nicht die sich auf weltanschaulich-politischen Grundlagen aufbauende Regierungsmehrheit nach Art der Großen Koalition.



Der französische Finanzminister Cheron, dem die französische Kammer ihr Misstrauen aussprach.

Raubvögel über dem Rauneckhof

Originalroman von Anny v. Panhuys

25. Fortsetzung

Nachdruck verboten

"Woher bist du nur so geladen auf das arme Wurm, das dir doch gar nichts getan hat?" Ihres Mannes Stimme klang vorwurfsvoll.

"Nichts getan?" wiederholte Frau Hermine. "Ach was weisst du denn davon?" Sie erzählte von dem gestrigen kleinen Zusammenstoß mit Jutta Linden und von der Lüge.

Dr. Sondel lachte laut.

"Meine gute Hermine, du machst aber wirklich aus der Mücke einen Elefanten. Es wäre dem Mädel unangenehm gewesen, wenn du das Bild gesehen hättest, da war ihr die erste Reaktion recht, das ist alles. Dadurch verliert sie in meiner Achtung noch nicht um einen Deut. Sie ist doch nun mal in abhängiger Stellung und es wäre ihr vielleicht peinlich, wenn Ilse Raunec wüsste, dass sie einen Liebsten hat."

Frau Hermine erwiderte etwas pikiert: "Du bist doch nicht etwa der Anwalt Jutta Lindens? Verteidigt sie ja mit einer Überzeugung, die du für 'ne bessere Sache haben solltest. Aber wenn ihr Mannsbilder eine hässliche Larve seht, ist's vorbei mit eurer Objektivität. Da lobe ich mir als Ausnahme den Inspektor. Der mag die Zierpflanze auch nicht leiden und am geübtesten ist der Hund, der hat mit seiner Meinung nicht zurückgehalten und ihr gleich die Zähne gezogen. Ich jedenfalls hätte Ilse eine andere Gesellschaft gewünscht."

Dr. Sondel lachte wieder. "Du bist eine komische Zwiebel, liebe Hermine, oder mir gefällt du so wie du bist und ich gesteh dir offen, du gefällst mir mindestens hundertmal so gut, wie die von dir so sehr geschätzte Schönheit Jutta Linden. Also, beruhige dich. Hier am Arm trage ich den Aorb mit unseren Gelehrten von Ilse. Die dauern wir zu Hause mit unseren eigenen

Große Kundgebung des Handwerks

Das Handwerk als Träger von Wirtschaft und Kultur.

„Zehn Jahre Reichsverband.“

Aus Anlass seines zehnjährigen Bestehens trat der Reichsverband des deutschen Handwerks in Berlin unter der Leitung seines Vorsitzenden Dr. Bertram-Hannover zu einer öffentlichen Kundgebung zusammen. Zu der Kundgebung, die sich aus allen Teilen des Reiches eines sehr guten Besuches erfreute, waren auch Reichsarbeitsminister Dr. Bissell und der Reichsminister für die besagten Gebiete, Dr. Wirth, der preußische Handelsminister Dr. Schreiber und der Reichsstatthalter für das Handwerk und das Kleinhandwerk, Ministerialdirektor Dr. Reichardt, erschienen. Vertreter hatten entstanden das Reichswirtschaftsministerium, das Reichspostministerium, das Reichswehrministerium und die Reichsangehörigen. Auch die Fraktionen des Reichstages waren vertreten, ebenso die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft. An den Verhandlungen nahm ferner eine stattliche Reihe von Abgeordneten des Reichstages, des Preußischen Landtages und der übrigen Länderparlamente teil.

Der Vorsitzende des Reichsverbandes, Dr. Bertram-Hannover, erstattete Bericht über

„Zehn Jahre Reichsverband des deutschen Handwerks.“ Er führt u. a. folgendes aus: Die zehn Jahre seit Bestehen des Reichsverbandes bedeuten zehn Jahre der Wirtschaft. Es waren in wirtschaftlicher Hinsicht magere Jahre, aber fette Jahre auf dem Gebiete der Gesetzgebung. Die zu erwartende geistige Regulierung vieler Fragen hat im Jahre 1929 den Deutschen Handwerks- und Gewerbebeamten veranlaßt, die Gründung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks zu betreiben.

Auf der Tagung des Reichsverbandes Ende Mai 1924 wurde zum erstenmal öffentlich das Verlangen des Handwerks fundgegeben, eine bessere Vertretung seiner Interessen bei der Reichsregierung zu erhalten. Dieses führte zu der

Einrichtung eines Reichskommissariats für das Handwerk und das Kleinhandwerk beim Reichswirtschaftsministerium, das von Ministerialdirektor Dr. Reichardt betreut wird.

Auf neuemlichem Gebiete hat der Reichsverband mannschaftliche Mitarbeit leisten können, bei der sich das enge Zusammenspiel zwischen den Handwerks- und Gewerbeämtern und den sozialen Organisationen vorteilhaft auswirkt. Gegenüber den politischen Parteien hat der Reichsverband stets an dem Grundsatz festgehalten, daß er Neutralität zu üben hat.

Zimmer wieder muss der französische Ministerpräsident sich seine Mehrheit durch persönliche Einstellungnahme, durch Entgegenkommen und Versprechungen neu zusammensetzen, namentlich durch solche Versprechungen, die — bei den Wählermassen „ziehen“. Das hat Tardieu stark verärgert; denn die Konferenzen im Haag, in Genf und in London, dazu sonstige außenpolitische Verhandlungen nahmen ihn völlig in Anspruch, hielten ihn der Kammer und der Führung mit den eifersüchtigen Deputierten und heimlichen „Thronanwärtern“ allzu lange fern. Da sonderte sich denn plötzlich eine Mehrheit gegen das Kabinett, schlug mit der Faust auf den Tisch und rief: „Wir sind auch noch da!“

Gewiß ist auch in Frankreich nicht alles Gold, was glänzt, hat man auch allerhand Schwierigkeiten mit der Staatskraft des Kranen, über den hat eine Riesenlinie aus dem Ausland hereinströmenden anlaufenden Kapitals ergossen, obwohl Frankreichs Bankenliste der niedrigste in der ganzen Welt ist. Aber hierfür liegt die Ursache in dem zielbewußten Streben Frankreichs, einen immer breiteren Platz auf dem internationalen Geldmarkt einzunehmen. Das ist erstens nicht ganz leicht und führt zweitens zu Kredit- und Preischwankungen unangenehmer Art auf dem Binnenmarkt selbst. So mag vielleicht auch von hier aus einige Unzufriedenheit zum Ausdruck gelommen sein beim Wunsch nach einer Kabinettskrise, die die Blicke wieder mehr auf das Zentrum der französischen Politik, auf die Deputiertenkammer, richtet.

Bestellen Sie das Wilsdruffer Tageblatt

auf und dann feiern wir zwei, reden davon, wie viele Weihnachten schon hinter uns liegen, freuen uns, daß wir keine Sorgen haben und denken gar nichts böses von unseren lieben Nachstern, denn heute gilt ja die Himmelsbotschaft: Friede auf Erden!"

Ulrich Verdenberg freute sich, daß Ilse Raunec sein Weihnachtsgeschenk so sehr gefallen und er so mit am Abendbrottisch und lächelte, wenn Ilse dem Hund ab und zu einen guten Bissen reichte. Später, als er dann in seine kleine Wohnung hinübergegangen, legte er die Geschenke von Ilse vor sich hin und seine Finger strichen scheu und andächtig über alle Gegenstände. Ilse hatte ja die Zigaretten für ihn ausgesucht und den Tabak und die aparten feinen Schläpfe.

Er lächelte die geschmackvolle lederne Brieftasche mit dem Silbermonogramm U. W. an, wie ein ihm liebes lebendes Wesen, doch er erschrak, als er darin die doppelte Weihnachtsgratifikation fand wie in den vergangenen Jahren. Das Geld erinnerte ihn wieder daran, daß er der bezahlte Inspektor war.

Es wäre ihm lieber gewesen, die Brieftasche leer zu finden.

Und wenn ihm Ilse Raunec gar nichts gab, wenn sie ihm nur Wohnung und Nahrung bewilligte, würde er treu zum Raunehofe halten.

Und wieder lachte er, welch ein Glück mühte es sein, wenn Ilse arm wäre, welch ein berauschendes, wunderbares Glück. Denn dann könnte sie sein werden, dann brauchte ihm keine Scheu mehr die Zunge binden, dann könnte er ihr seine Liebe offen befehlen.

Gar nicht daran denken durfte er, daß Ilse vielleicht in gar nicht so ferner Zeit heiraten würde. Wie einen Dolchloch ins Herz empfand er den Gedanken schon jetzt.

Die Weihnachtstage gingen vorüber. Die Neujahrsfeier reichte sich an und an einem recht gläsernen Tage Anfang Januar fuhr ein Schlitten in den Raunehof ein.

Es war um die vierte Nachmittagsstunde und es dämmerte schon stark. Jutta Linden lag im Wohnzimmer und

am Anfang sprach Universitätsprofessor Dr. von Beckerath-Bonn über das Thema „Das Handwerk als Träger deutscher Wirtschaft und deutscher Kultur“. Sein Vortrag brachte folgende Hauptgedanken: Die heutige Lage des deutschen Handwerks ist doppelt bestimmt, einmal aus der Lage der deutschen Volkswirtschaft, zweitens aus der relativen Lage des Handwerks gegenüber anderen Wirtschaftsgruppen, besonders gegenüber der Industrie. Die Not des Handwerks in der Gegenwart und die vielleicht stärkere Not in der nächsten Zukunft ist Folge der volkswirtschaftlichen Krisis, in der Deutschland steht. Die Ursachen der allgemeinen Not Deutschlands sind teils wettwirtschaftliche, teils europäische, teils aber speziell deutsche, wobei der Grundfaktor der Kapitalmangel ist. Das Handwerk ist mit in erster Linie berufen, zur glücklichen Überwindung dieser Krise beizutragen.

Die Zukunft des Handwerks

„Niemals im Gegenjahr zu anderen großen Wirtschaftsländern, weder der Landwirtschaft noch der Industrie, liegen. Eine glückliche Zukunft ist durchaus gebunden an den harmonisch-organischen Ausbau der ganzen Volkswirtschaft, an eine gesunde Arbeitsstellung zwischen Industrie, Landwirtschaft und Handwerk, an einen sozialen Ausgleich zwischen gewerblich selbständigen und abhängigen Arbeitsträgern.“

Der Vorsitzende des Westfälisch-Lippischen Handwerksbundes, Drechslerobermeister Feuerbaum-Dortmund, hielt schließlich ein Referat über „Das Handwerk zur deutschen Wirtschaft, Finanz- und Sozialpolitik“.

Zur Bau- und Wohnungspolitik forderte Redner volle Ausschöpfung der vorhandenen Möglichkeiten einer Förderung der Wohnungswirtschaftsgelehrte. Die Haushalte steuern sei während der Dauer ihrer Erhebung lediglich zum Zwecke des Wohnungsbaus zu verwenden. Zur Sozialpolitik führte Obermeister Feuerbaum aus, daß das Handwerk auf Grund seiner Tradition der sozialen Gesetzgebung an sich positiv gegenüberstehe. Das Handwerk erkenne die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Sozialversicherung im Interesse der Erhaltung der Volksgesundheit und Arbeitsplatz an. Den von politischen Rücken diktatorischen Bestrebungen, den Kreis der in den Kriegsklassen in Zwangsverschafferten gegen den Willen der Bevölkerung zu erweitern, werde sich das Handwerk mit allen Kräften widersetzen, ebenso den Bestrebungen, die Innungskontrollen zu verschaffen oder deren Weiterbildung und Entwicklung unmöglich zu machen.

Bei der Arbeitslosenversicherung könne das Handwerk weder einer Sanierung durch Erhöhung der Beiträge noch einer Gefahrengemeinschaft mit den übrigen Zweigen der Sozialversicherung zustimmen.

Eine neue Zollnovelle.

Der Reichswirtschaftsminister über Wirtschaftsverständigung. Reichswirtschaftsminister Dr. Schmidt legte in der Dienstagssitzung der Zollkundenskonferenz den grundsätzlichen Standpunkt der Reichsregierung zu dem Gedanken der europäischen Wirtschaftsverständigung dar. Er stellte fest, die Konferenz müsse Mittel und Wege finden, um einen Zollfrieden und die wirtschaftliche Annäherung der Staaten zu erreichen. Dies sei möglich 1. durch eine universale Regelung, die sich auf sämtliche Staaten der Welt erstrecke, 2. durch eine Regelung, die nur für einzelne Erdteile oder Länder bestimmt sei.

Dr. Schmidt betonte, Europa stände heute an Überprotectionismus und wirtschaftlichem Nationalismus der Neuzeit. Deutschland befände sich seit 1½ Jahren im Zeichen absteigender Konjunktur. Insbesondere seit dem vorjährigen Herbst habe sich das Wirtschaftsleben erheblich verschlechtert. Seit der Stabilisierung sei die Konjunktur in Deutschland nicht mit der europäischen Konjunkturbewegung zusammengegangen. Der Grund dafür sei der Mangel an mobilem Kapital, da es in Deutschland nicht gelungen sei, so viel Kapital zu sammeln, um Industrie und Landwirtschaft die nötigen Mittel zuzuführen. Auslandskapital könne niemals die innere Kapitalbildung voll erschließen. Die gewollige Reparationslast von durchschnittlich zwei Milliarden Mark jährlich erschwere die Kapitalbildung.

Leider seien seit den letzten Monaten in den meisten Staaten Europas Zollerhöhungen in Vorbereitung, so daß eine neue Zollwelle bevorstehe. Dafür mehr sei es zu begründen, daß der Völkerbund sich dem Gedanken des Zollfriedens zuwende, der als Segen für Gesamteuropa betrachtet werden müsse. Dabei dürften die Schwierigkeiten jedes Landes nicht vernachlässigt werden. Auch in Deutschland lägen zahlreiche Zollerhöhungenswünsche der Industrie und der Landwirtschaft vor, die zurzeit von den gesetzgebenden Körpermärschen geprägt würden. Zur Verbesserung der Wirtschaftslage seien folgende Vorbereigungen notwendig: Hebung der Produktion der Industrie und der Landwirtschaft und eine Erweiterung des Marktes. Die Not

es war, als ob sie auf etwas wartete, denn alle paar Minuten sprang sie von ihrem Platz empor und durchquerte das Zimmer, um sich danach wieder niederzulassen. Als die Glöckchen der Schlittenpferde durch die Stille laut wurden, lädt immer mehr näheren, schien ihre Erregung aufs höchste gestiegen. Ihre Hände bebten und es war gut, daß sie sich allein befand, sonst wäre ihr Benehmen aufgefallen.

Sie sagte sich das selbst und sagte sich auch, nun begann das Spiel, das Frank und sie zu den reichen, unabhängigen Menschen machen sollte. Wenn sie sich jetzt schon so wenig im Raum zu halten verstand, wie sollte das dann erst werden, wenn sie es mit ansehen müsste, daß Frank Wildhard die Herrin des Raunehofes seine Braut nenne.

Das Ziel war es wohl wert, die eigenen Gefühle davor zunächst zurückzustellen.

Ein Herr war dem Schlitten entstiegen, er überreichte dem ihm öffnenden Haussmädchen eine Karte, wartete dann im Vorraum und hielt dabei flüchtig Umlauf. Gedogen und ein bisschen lästig fand er die Kleine. Nun, mit etwas lüstvolltem Geschmac und Geduld ließ sich das alles silvoller arrangieren.

Aber ein pompöses Ganze bildete der Raunehof, er hatte ihn im Gesamtbild von weitem schon gründlich mit den Augen des zultigen Herrn gemustert.

Das Mädchen kloppte an das Arbeitszimmer, wo sich Ilse eben mit dem Inspektor befand, der ihr den Vorschlag gemacht, die Tochter eines fürstlich verborghaltenen Bauern anzulaufen, die an Anderer des Raunehofes stießen.

Neben Ilses Stuhl lag Wulf, die Schnauze in den Vorbergsfoten vergraben und blickte nun hoch, als es anklopfte.

Das Mädchen überreichte die Karte. Im Zimmer brannte schon Licht und Ulrich Verdenberg sah deutlich, wie sich Ilses Wangen röteten.

Er erhob sich. „Also ich werde mit den Mitterschen verhandeln, Fräulein Raunec.“

Er grüßte und verließ das Zimmer, während er dachte, weshalb Ilse Raunec nur so erstaunt war beim Lesen des Besucherkärtchens.

(Fortsetzung folgt.)

der Landwirtschaft und ihre dadurch verringerte Kaufkraft wirkt auch auf die Industrie zurück und habe einen Rückgang der Lebenshaltung, insbesondere in den Kreisen der Arbeiterschaft zur Folge.

Dr. Schmidt schloß mit der Feststellung, daß Deutschland grundsätzlich bereit sei, jede Mitarbeit zu leisten, die auf eine wirtschaftliche Verständigung und Annäherung der Nationen bedacht sei.

Zumutsszenen bei einer Polizeiaktion.

Durchsuchung des Liebknecht-Hauses wegen Vorbereitung zum Hochverrat.

Durch Beschluss des Reichsgerichts ist in einer Erstinstanzsache wegen Vorbereitung des Hochverrats die Durchsuchung des Karl-Liebknecht-Hauses in Berlin angeordnet worden. Es handelt sich, wie der Polizeipräsident mitteilt, um die Zeitung "Young-Blanc". Was müssen wir Polizeibeamte jetzt tun? Polizeibeamte als Opfer des Young-Blanc?

Die Durchsuchung hatte eine große Menschenmenge angelockt. Als die Aktion der Polizei im Arbeitsnachweis bekannt wurde, strömten die Massen der Erwerbslosen vor das Liebknecht-Haus. Die Polizei hatte durch zahlreiche Mannschaften Vorsorge getroffen und ging zur Räumung des Platzes und der nebenliegenden Zugangsstraßen über. Die Polizei machte wiederholte vom Gummimünzappel Gebrauch.

Besonders widerspenstige Demonstranten wurden von der Polizei festgesetzt. Nach Beendigung der Durchsuchung hatte die Kriminalpolizei zwei Lastwagen mit beschlagnahmten Schriftstücken beladen. Beim Abrücken der Polizei sammelten sich wiederum große Menschenmassen an, die eine nochmäßige Säuberungsaktion notwendig machten. Dabei kam es zu erneuten Widersehleichen. So gelang es der Menge, einen Polizeibeamten von seinem Trupp abzudringen. Der Beamte zog in der Notwehr seinen Revolver und feuerte einen Schreckschuß ab. Darauf hinzuende weitere Beamte breiteten ihre Namen aus.

Das kommunistische Zersetzungsmaterial.

Die Durchsuchung des Liebknecht-Hauses.

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit: Die planmäßige politische Durchsuchung des Hauses der Kommunistischen Partei (Karl-Liebknecht-Haus) verlief bislang reibungslos. Ein Angestellter hatte Druckschriften und anderes Material in einem Koffer verpackt und versuchte ihn im Fahrstuhlschacht dem Zugriff zu entziehen. Das Material wurde sichergestellt. Die Durchsuchung förderte mehrere Zentner Druckmaterial zutage, das sich mit der Zersetzung der Reichswehr und Schuhpolizei befaßt, und außerdem Broschüren und Flugblätter, die auf Grund geridischer Beschlüsse aus zurückliegender Zeit der Beschlagnahme wittern. Ferner wurde umfangreiches Material über den verbotenen Roten Frontkämpferbund, zum Teil aus neuester Zeit, gefunden und beschlagnahmt. Die Sichtung des Materials dauert zurzeit noch an.

Fusionsgeschädigte.

Gewerkschaftsring fordert Entschädigungen für Arbeitnehmer.

Der Gewerkschaftsring hat bei den Ministerien der Arbeit und der Finanzen den Entwurf eines Gesetzes über Entschädigungszahlungen an durch Betriebsstilllegung erwerbslos werdende Angestellte und Arbeiter eingereicht; danach sollen Arbeitnehmer, die wegen gänzlicher oder teilweise Stilllegung des Betriebes entlassen werden, Anspruch auf Zahlung einer Entschädigung haben. Voraussetzung dafür ist, daß die Entlassung infolge gänzlicher oder teilweise Verschmelzung des Betriebes mit einem oder mehreren anderen (Stellung) oder durch andere finanzpolitische oder sonstige Maßnahmen gleicher Wirkung erfolgt.

Deutsches Flugzeug in Amerika abgestürzt.

Zwei Todesopfer.

Nach einer Meldung aus New York starzte ein Flugzeug der Deutschen Flugzeuggesellschaft aus Görlitz während eines Auges auf das Dach einer Schule. Der deutsche Flugzeugführer Friedrich Buhlhard und ein columbianischer Flugbegleiter starben dabei so schwere Verletzungen, daß sie nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus verstarben.



Fortsetzung

Nochdruck verboten

Hinter sich hörte er die Schritte des Mädchens. Es eilte an ihm vorbei und als er die Diele betrat, kam es ihm bereits wieder entgegen. Ein Herr schritt neben ihr. Er sah sehr vornehm aus und Ulrich Werdenberg quittierte den üblichen Seitenblick, der ihm traf, mit unverhüllter Freude. Er hatte das Gefühl, dieser elegante Fremde war sein Feind, er kam auf den Rauneckhof um Alles wissen.

Und ihr war er nicht gleichgültig, sonst wäre ihr nicht das Blut in die Wangen gestiegen, als er ihr gemeldet wurde. Ihm fiel es ein, es könnte Baron Wildhard sein, dessen Bekanntheit sie etwas vor Weihnachten in Soden gemacht, dieser Neffe von Jutta Lindens voriger Dame. Er stieg nachdrücklich die Freitreppe hinunter und sah den Schlitten vor dem Hause warten.

Unnütz schlenderte er über den Hof und als er sich zurückwendend aufmachte, sah er oben im Wohnzimmer Licht aufflammen. Jetzt empfing Ilse den gelebten Mosjöh und vielleicht ward sie auch rot, wenn sie ihm die Hand reichte, und sah dem Kerl gleich auf halbem Wege entgegen. Er schalt sich tüchtig aus, aber dergleichen hilft nicht, wenn das Herz in Rot ist.

Er selbst wollte Ilse Rauned ja nicht begegnen, doch er gönnte sie auch keinem andern. Ober vielleicht doch, wenn es ein lieber, guter Mensch war. Und der Besucher war kein lieber, guter Mensch, der war ein höchstmöglicher Gesell, der nicht zu Ilse Rauned passte, soviel hatte ihm ein einziger Blick verraten.

Ohne Gewissheit zu haben, nahm er doch an, der Besucher wäre der Baron Wildhard und gekommen, um Ilses Herz zu gewinnen.

Als aber war ins Wohnzimmer geeilt, wo sie Jutta Linden fand, die sich von ihr erzählten ließ, der Baron habe sich

Nachstehende Firmen von Wilsdruff und Umgegend

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

Milch- und Butterhandlung

Barthel, Alfred, Brumsdorf (tägl. Lieferung ins Haus)

Molkereierzeugnisse jeglicher Art

(tägl. Lieferung frei Haus)

Dampfmolkerei Blankenstein (Fad. Hans Beuer)

Musik

Philipp, Ewald, Stadtmusikdirektor, Orchesterhalle, Hode Straße 134 U. 000 76.

Rähmaschinen-Handlung

Martin Richter, Rosenstr. 70 b, Betreiber der Pfaffwerke.

Radio-Spezialgeschäft

(Apparate und Zubehör, Reparaturwerkstatt)

Ehrmann, H., Meißner Straße 200. 000 119.

Rechtsanwälte

* auch Notar.

Bähler, Hermann, Meißner Straße 206. 000 598.

* Hofmann, Alfred, Markt 101, 1. Etage. 000 3.

* Kronfeld, Dr. jur., Freiberger Straße 108.

Schleifanstalt, Drechsler und Schirmreparaturwerkstatt

Aberle, Kurt, Meißner Straße 206.

Schlossermeister

Zianert, Paul, Zöpfergasse 246.

Nidel, Arthur (W. Trepte Nachfolger), Rosenstraße 73.

Steinseit-, Straken- und Tiefbaugeschäft

Fendler, Otto, Zellaer Straße 32. 000 24.

Stuhlfabrik

Schreiber, Arthur, Zöblauer Straße 298 B. 000 51.

Tischlereien

Adolf Schlichenmaier, Möbelabteil., Anfertigung von Fenstern und Türen sowie Baurbeiten aller Art, Möbelager, Spez. Schlossimmer und Küchen. 000 38.

Echte und imitierte Möbel, ganze Einrichtungen:

Geißler, Robert, Feldweg 113. 000 131.

Aue echte Möbel:

Heeger, Georg, Gedelerstraße 180. 000 31.

Tonwaren-Spezialgeschäft

Hönig, Clemens, Bahnhofstraße 142.

Uhren, Gold- u. Silberwaren, Optik, Radio-Anlagen und Zubehör

König, Fr. (Nicolae Nach.), Freiberger Str. 5B. 000 134.

Wichhandlung (Kuh- und Schlachtvieh)

Herz, Gebr., Kesselsdorf. 000 Wilsdruff 471.

Wichlastrierer

Holzert, Paul, Freital-P., Coschütz Straße 49.

Woll-, Strumpfwaren- und Garnhandlung

Nehme, Mor., Bahnhofstraße 121.

Zeitung

Wilsdruffer Tageblatt, Zellaer Straße 20. 000 6.

Zentralheizungen

Schwepe, Franz, Ingenuur, Meißner Str. 266. 000 511.

melden lassen. Sie tat erschaut, obwohl sie genau Bescheid wußte.

Eben öffnete das Mädchen auch schon die Tür, ließ den Besucher ein.

Er trat mit dieser Verneigung näher.

Ilse sagte ein wenig stockend vor Besangenheit: „Wie nett von Ihnen, Herr Baron, uns zu besuchen. Leider wird es jetzt schon so früh dunkel, sonst hätten Sie einen Rundgang durch den Rauneckhof machen können.“

Er drückte die ihm entgegengestreckte Hand.

„Ich bin so unbescheiden, mich der Hoffnung hinzugeben, einmal wiederkommen zu dürfen. Vor allem bitte ich um Verzeihung, daß ich keine Begegnung innehatte. Aber ich brachte einen Freund nach Königstein und auf der Rückfahrt, weil der Autricher doch hier vorbeifuhr, konnte ich der Versuchung nicht widerstehen, mich nach Ihrem Bestinden zu erkundigen und Ihnen, zwar ein wenig verspätet, aber dennoch recht herzlich, ein frohes und glückliches neues Jahr zu wünschen!“

Ilse lächelte: „Vielen Dank, nehmen Sie ebenfalls meine besten Wünsche.“

Jutta Linden schob sich vor.

„Herr Baron, darf ich Ihnen auch Glück wünschen?“

Er nahm die Hand sehr nachlässig.

„Verzeihung, Fräulein Linden, ich habe Sie, ehrlich gesagt, noch gar nicht bemerkt.“

Ilse dachte, er hätte zu so einer Schönheit, wie Jutta Linden doch war, eigentlich etwas galanter sein dürfen. Trotzdem freute sie sich fast darüber.

Ilse bot Platz an und während man sich über Oberschleißhüschen unterhielt, fühlte sie unausgesetzt die dunllen Männeraugen auf ihrem Gesicht ruhen.

Sie wischte dem Blick aus, der sie so sehr beirte.

Und als er sich dann bald erhob, meinte Jutta Linden, auf dem Lande nehme man es mit gesellschaftlichen Gewohnheiten doch nicht so genau und sagte, zu Ilse gewandt: „Du solltest den Herrn Baron eigentlich zu einer Tasse Tee einladen, denn er wird durchgestoßen sein.“

Zollpolitik und landwirtschaftliche Selbsthilfe.

Preußischer Landtag.

ii. Sitzung, 18. Februar.

Das Haus trat in die zweite Sitzung des Haushalt der Landwirtschaftsminister Dr. Steiger erklärte, bei der Lösung der Frage, wie Deutschland auf die Dauer die Reparationslasten aufbringen soll, werde die Gestaltung unserer Handelsbilanz eine steigende Bedeutung zukommen. Die Kosten des Young-Planes werde Deutschland nur aufbringen können, wenn unser Ausfuhrüberschuß unseren Einfuhr können aber nicht allein durch eine Steigerung der Ausfuhr erreicht werden, daher müsse

ein funktionslose Senkung der Einfuhr erfolgen.

Wenn hierbei auch vor allem die Landwirtschaft durch Hebung der Qualität ihrer Produkte und durch eine bessere Absatzorganisation mitwirken müsse, so können derartige Selbsthilfemaßnahmen der Landwirtschaft doch nicht die Unterstützung durch die Zollpolitik entbehren.

Der Minister wies dann auf die Zollerhöhungen für Weizen und Butter hin, um so den Druck, der gerade durch die Einfuhr dieser beiden Produkte besonders stark auf unserer Handelsbilanz lastet, zu vermindern. Zu begründen ist es auch, daß die im Sommer verabschiedete Zollnovelle auf eine Erhöhung des Zolls für Kartoffelzölle gebracht habe. Die Erhöhung des Zolls für Kartoffelzölle und Kartoffelstärke werde leider in ihrer Wirkung durch die im deutsch-schwedischen Abkommen enthaltene Bindung abgeschwächt, wonach ein Kontingent von 5000 Kindern zum alten Zolltarif vereinbart werden müsse. Bei der Änderung der Schweizer Zölle seien die bedeutsamsten Verluste gemacht worden, durch zolltarifliche Maßnahmen eine stetige Preisbildung zu fördern. Der Minister betonte, daß die schwierige Lage der Landwirtschaft am deutlichsten in den gänzlich ungereichten Roggenvierteln

zum Ausdruck komme. Die bisher ergrienen Maßnahmen hätten ein weiteres Absinken des Roggenviertels nicht verhindern können, da das innere Abfallproblem vernachlässigt wurde. Als einziges Mittel zur Belebung der Roggenviertelstärke seie eine verstärkte Verwendung des Roggens in seinem eigentlichen Zwecke als menschliches Nahrungsmitel. Die Landwirtschaft aber müsse den Roggenbau tatsächlich einsetzen. Es erscheine nicht angängig, für Weizen geeignete Böden mit Roggen zu bestellen. Alle Bevölkerungsschichten müßten sich darüber klar sein, daß es bei dem Bestand der Landwirtschaft um eine Angelegenheit handelt, die die gesamte Volksversammlung betrifft.

Abg. Brandenburg (Sos.) betonte, die Deutschen verzähnen immer, daß die Rolle der Landwirtschaft keine parteipolitische, sondern eine nationale Frage sei. Wie man aber auch in weiten Kreisen der Landwirtschaft leider rein parteipolitisch anstatt agrarpolitisch verfährt, ergebe sich aus zahlreichen Beispielen. Die Sozialdemokratische Partei und die Landarbeitergewerkschaft seien durchaus bereit, an einer

gesetzlichen Agrarpolitik nur gemeinschaftlich mit einer gesunden Konsumenpolitik betrieben werden. Die Verordnungen des Abgeordneten Heilmann und Brandenburg seien aber doch zweifelhaft. Am übrigen kommen, so betont der Redner weiter, die ganzen Maßnahmen zugunsten unserer Landwirtschaft nun nach zehn Jahren viel zu spät.

Eine eigenartige Radioverstrahlung.

Ungewöhnliche Verstrahlung in einer Radiostation. In einer Radiostation in der Hammerwerkstraße in Saarburg erkrankten drei mit der Herstellung von Radioträtern beschäftigte Feinmechaniker. Sie kamen täglich zu Boden und ihr Gesicht schwoll an. Die Verunreinigungen wurden sofort dem Krankenhaus zugeführt, wo die Ursache ihrer Erkrankung durch die Untersuchung festgestellt werden muß.

Ein Greisenhepaar vergisst.

Das gefährliche Kohlenoxydgas.

In der Kolonie für alte Leute „Altenhof“ in Eben wurden die 79 bzw. 86 Jahre alten Eheleute Johann Schwarz (1. E.) und seiner Wohnung durch Kohlenoxydgas vergiftet von einer Krankenschwester aufgefunden. Beide wurden in das Klinikgebäude gebracht, wo der Ehemann bereits gestorben ist, während die Frau schwer erkrankt daneben lag.

Großer Hotelbrand in Amerika.

Fünf Personen getötet.

Ein Großfeuer zerstörte das Hotel Galareneau in Manistee (U. S. A.). Ein Stockwerk des benachbarten Gebäudes wurde gleichzeitig in Flammen. Bei dem Brande kamen fünf Personen ums Leben; die Zahl der Verletzten konnte nicht festgestellt werden.

Ilse nickte: „Natürlich! Gut, daß du mich darauf aufmerksam gemacht hast.“

Sie bat Frank Wildhard, zum Tee zu bleiben, den man um diese Stunde auf dem Rauneckhof zu trinken pflegte.

Er nahm dankend an und das Mädchen wurde hinuntergeschickt, um dem Autricher Bescheid zu sagen. Jutta Linden aber wollte sich um den Tee kümmern.

So blieben denn Ilse Rauned und Frank Wildhard allein.

Das große Missverständnis des Weltkrieges

Deutschland, England und die europäische Zivilisation.

In London fand ein Essen der "Englisch-deutschen Vereinigung" statt. Ein besonderes Gepräge erhält das Essen durch die Anwesenheit einer Gruppe von Mitgliedern der Vereinigung aus Deutschland, nämlich des Reichsanzlers a. D. Dr. Euno, der Reichstagsabgeordneten v. Lindelöwer, Wildau und Dr. Altona sowie des Rechtsanwalts Dr. Wolf, Berlin, des Herrn Erich R. Warburg, Hamburg, des Herrn v. Simson, des Grafen Gottfried Bismarck und des Grafen Hennell. Reichsanzler a. D. Dr. Euno hielt eine Rede, in der er sagte: Hundert Jahre nachwandler Freundschaft zwischen unseren beiden Nationen waren vergangen, als das große Missverständnis auf beiden Seiten begann, und jetzt, zehn Jahre nach dem Kriege, können wir nur feststellen, dass dieses Missverständnis keinen Vorteil weder euch noch uns, gebracht hat und sogar nicht die Welt als Ganzes. Der Redner hob die Notwendigkeit hervor, dass alle Nationen einander als frei und unabhängig ansehen und dass keine mit Lasten beladen werde, die schwerer seien, als sie sie tragen können. Ich bin ganz sicher, dass Engländer und Deutsche über weit mehr Probleme des Lebens und Fragen öffentlicher Angelegenheiten übereinstimmen, als sie wissen. Diese Vereinigung ist gegen niemand gerichtet, gegen kein anderes Land aber wenn die europäische Zivilisation am Leben bleibt soll, müssen wir zusammenstehen.

Das Eisenbahnunglück bei Glasgow.

51 Personen verletzt.

Bei dem Eisenbahnunglück bei Rutherglen in der Nähe von Glasgow sind nach einer amtlichen Londoner



Mehrere Personen verletzt worden. 24 Verletzte, darunter sechs Schwerverletzte, mussten im Krankenhaus bleiben. Bei den Verletzten handelt es sich zum größten Teil um Arbeiter.

Kältefatastrophe in Amerika.

Dahinterste Opfer im Osten der U. S. A.
Die ungewöhnliche Kältewelle in den Oststaaten Nordamerikas dauert unvermindert an. Die Kälte verursacht viele Leidenschaften. Die Schifffahrt wird durch die Stürme stark behindert. Aus Neu-England, wo Temperaturen von 22 bis 34 Grad unter Null gemessen wurden, werden zehn Todesfälle gemeldet; in Saranac Lake im Staate New York herrschen 37 Grad, in Tupper Lake im Staate New York 40 Grad unter Null. Aus Capemay im Staate New Jersey wird gemeldet, dass vier Mann von der Besatzung eines im Sturme untergegangenen Kohlen-schiffes in dem treibenden Rettungsboot ertraten aufgefunden wurden, nachdem die ganze Nacht hindurch nach ihnen gesucht worden war.

Aus In- und Ausland
Berlin. Die preußischen Landtagsabgeordneten Gieseler und Dr. Siegenrüder vom Volksnationalen Blod, die bisher der deutschen Fraktion angehörten, sind zur Deutschnationalen Volkspartei übergetreten.

Warschau. Der oberste polnische Gerichtshof hat die Wahlen im Wahlbezirk Lódz und die Senatswahlen in Polen für ungültig erklärt. Sechs Abgeordnete, darunter der Führer der Konserventiven, Fürst Radziwill, und fünf Senatoren verloren dadurch ihre Mandate.

Frank Wildhard war mit dem Erfolg der Flug berechneten Phrasen zufrieden. Er war sicher, wenn er ein paar mal wieder kam, würde er schon sein Ziel erreicht haben. Er brauchte sich keinerlei Gedanken zu machen, der Plan könnte vielleicht nicht gelingen.

Aber er hatte ja schon in Soden beobachtet, dass er Ilse Rauneck gefiel. Sie war so natürlich und der Verstellung unfähig, dass man ihr von der Stirne ablesen konnte, was sie dachte, was ja für ihn einen großen Vorteil bedeutete.

Er war dem Blick Ilses gefolgt. Nun erhob er sich und trat vor das Bild hin.

„Ihr schöner Vater, nicht wahr? Aber wozu die Frage, Ihre Ähnlichkeit mit ihm ist unverkennbar.“

Ilse sagte weich: „Mein Vater war ein sehr guter Mann, wer ihn kannte, achtete und liebte ihn.“

Frank Wildhard tat erschrocken.

„Ich wünschte, ich hätte ihn auch gekannt.“

„Ilse nicht ihm zu.“

„Vater war ein sehr wertvoller Mensch, manchmal will es mir gar nicht in den Kopf, dass er für immer von mir gegangen sein soll. Dann meine ich, die Tür müsste sich plötzlich öffnen und er hereinentreten.“

Ihre Stimme zitterte ein wenig.

Frank Wildhard schwieg ein Weilchen, sagte dann: „Sie tun mir sehr leid.“

Sie fragte: „Ihre Eltern leben wohl auch nicht mehr?“

Er lehnte wieder auf seinen Platz zurück.

„Sie meinen, weil ich bei meiner Tante lebe, nicht wahr? Meine Mutter ist allerdien tot, aber mein Vater lebt noch.“

Er hat noch einmal geheiratet, nach Dänemark, eine Jugendliebe. Ich erregte mich, es kränkte mich in meiner toten Mutter und so kamen wir auseinander, Vater und ich. Um so leichter, als seine Frau sich alle Mühe gab, Vater und mich zu trennen. Mein Vater lebt in sehr guten Verhältnissen, er ist durch seine Frau Besitzer eines großen Landhauses geworden, aber da seine Frau Witwe war und zwei Söhne besaß, würde ich dort sowieso sitzen.“

Feuer in einer anatomisch-hygienischen Ausstellung.

Hunderte von Modellen und Präparaten vernichtet.

In der anatomisch-hygienischen Ausstellung "Der Mensch" in Dortmund brach aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus, der in kurzer Zeit die Ausstellungshalle mit vielen Hunderten von Modellen und Präparaten vollständig vernichtete. Der Schaden dürfte sich auf viele hunderttausend Mark belaufen.

Die in einer provisorischen Holzhalle untergebrachte Ausstellung, die in zahlreichen deutschen Großstädten gezeigt wurde und im Frühjahr nach Amerika übergeführt werden sollte, stellt das Lebenswerk des Münchener Universitätsprofessors Emil Ed. Hammer dar. Der Brand breitete sich, obwohl die Feuerwehr ihn bald nach dem Ausbruch mit acht Schlauchleitungen bekämpfte, mit solcher Geschwindigkeit aus, dass nichts mehr gerettet werden konnte. Von der Halle sind nur ein paar verlöschte Bollen übrig geblieben.



Politische Rundschau

Deutsches Reich

Der bayerische Bauern- und Mittelstand zum Young-Plan.

Die Landesvertretung des Bayerischen Bauern- und Mittelstandsverbands, die, unter dem Vorsitz des ersten Bundesvorstandes, Reichstagsabgeordneten Eisenberger, tagte, beschloss, zum Young-Plan erst endgültig Stellung zu nehmen, wenn über die künftige Lage und Ordnung der Finanzverhältnisse des Reiches, der Länder und der Gemeinden klarheit bestehen und zu erkennen sei, zu welchen Verpflichtungen gehe.

Die württembergische Staatsregierung verfasstsmäßig.

In dem Verfassungstreit der Fraktion der Sozialdemokratischen Partei im Württembergischen Landtag gegen das Land Württemberg und den Württembergischen Landtag um die Verfassungsmäßigkeit des seit dem 8. Juni 1928 bestehenden Kabinetts Dr. Voß verkündete der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich heute früh folgende Entscheidung: „Die Anträge werden zurückgewiesen.“ — Damit ist festgestellt, dass die Regierung Dr. Voß auf verfassungsmäßige Weise zustande gekommen ist und sich zu Recht im Amt befindet.

Großbritannien.

Eine neue politische Partei in England.

Der Zeitungsbetrieb Lord Beaverbrook kündigt die Bildung einer neuen politischen Partei an, die den Namen „Partei des vereinigten Imperiums“ führen wird. Der Hauptprogrammpunkt der neuen Partei soll der freie Güteraus tausch innerhalb des gesamten britischen Imperiums sein.

Aus In- und Ausland

Berlin. Die preußischen Landtagsabgeordneten Gieseler und Dr. Siegenrüder vom Volksnationalen Blod, die bisher der deutschen Fraktion angehörten, sind zur Deutschnationalen Volkspartei übergetreten.

Warschau. Der oberste polnische Gerichtshof hat die Wahlen im Wahlbezirk Lódz und die Senatswahlen in Polen für ungültig erklärt. Sechs Abgeordnete, darunter der Führer der Konserventiven, Fürst Radziwill, und fünf Senatoren verloren dadurch ihre Mandate.

Neues aus aller Welt

Der Tambour von St. Privat gestorben. In Obisfelde (Kreis Gardelegen) ist im 83. Lebensjahr der Tambour von St. Privat, Friedrich Heinrich Nohde, gestorben. Er diente bei der 4. Kompanie des 4. Garde-regiments in Spandau. Als ihm bei St. Privat ein Trommelfstock weggeschossen wurde, schlug der damalige Gefreite Nohde unter Aufnahme der Faust unbedingt die Trommel und führte an der Seite des Majors v. Siedt die 1., 2. und 3. Kompanie zum Sturmangriff. In diesem Kampf rettete Heinrich Nohde seinem Major das Leben.

Der Postraub von Triebel aufgelöst. Der am 7. Februar ausgeführte Raubüberfall auf zwei Postbeamte in Triebel hat jetzt seine Auflösung gefunden. Als Täter sind die Handformer Fritz Schmidt, sein Bruder Albert und deren Mutter festgestellt und verhaftet worden. Von dem geraubten Geld — 10.000 Mark — konnten bereits 5000 Mark wieder herbeigeschafft werden.

Ein Auto vom Zug erfasst. Beim Bahnhübergang Hedingen-Boll (am Fuße des Hohenzollerns) wurde ein mit drei Personen besetztes Automobil von einem Personenzug erfasst und fast ganz zertrümmt. Der Insassen war sofort tot, die zwei anderen Insassen erlitten schwere Verletzungen.

Familientragödie. In Steinach bei Fürth hat der 43jährige Kaffeehausbesitzer Hans Bach seine Frau und seinen 13jährigen Sohn erschossen und sich selbst am Fensterkreuz erhängt. Das Motiv der Tat ist anscheinend in den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen der Familie zu suchen.

Schweres Bootunglück auf der Donau. Bei Calafat in Rumänien sankte auf der Donau eine zu schwer beladene Fähre. Von den Insassen konnte sich nur der Bootsführer retten. Die elf Fahrgäste, meist Bauern aus der Umgegend, ertranken.

Großfeuer in den Flugzeugwerken von Meudon. In den Flugzeugwerken von Meudon bei Paris brach ein Brand aus, der sich sehr schnell ausbreitete. Die Flugzeugfabrik mit ihren sämtlichen Werkstätten wurde ein Raub der Flammen. Mehrere in der Nähe liegende Wohnhäuser sind durch den Brand mehr oder weniger beschädigt worden.

Lagerbrände in Genua. Im Hasengelände von Genua sind zwei schwere Brände ausgebrochen. Der eine Brand kam im Magazin des Hafens zum Ausbruch; hier wurde ein großes Lager von amerikanischer Baumwolle zerstört. Fast gleichzeitig brannte ein bedeutendes Holzlager ab. Der Schaden wird auf etwa drei Millionen lire geschätzt.

Bunte Tageschronik

Rom. In Catania wurde eine große Falschmünzerwerkstatt entdeckt. Hundezehn Personen wurden verhaftet.

Die harte Römermauer.

Die Hauseinstürze der letzten Zeit stellen der Baukunst des vergangenen Jahrhunderts und der Gegenwart nicht gerade ein gutes Zeugnis aus. Auf diesem Gebiet müssen die Römer doch weit größere Meister gewesen sein. Manche ihrer Werke haben nicht nur zwei Jahrtausende lang dem Zahn der Zeit widerstanden, sondern auch ihre stetige Veränderung aus widerstanden, sondern auch ihre stetige Veränderung aus städtischen Gründen begegnet starken Hindernissen. Kurzlich regte sich ein Pariser Stadtverordneter über das langsame Vorankommen der Arbeiten an einer neuen Untergrundbahnhöfe auf. Das städtische Bauamt mußte daraufhin erklären, die Verzögerung sei dadurch entstanden, daß man auf römische Mauern stieß, deren Mörtel allen Pidestenbuden widerstand und nur nach langen Mühen den neuesten Bohrmachinen wich. Noch besser scheinen die Römer in Angoulême gebaut zu haben. Dort steht in der Nähe des Rathauses noch ein Teil der Stadtmauer aus jener Zeit, da Angoulême Neulicium hieß. Den heutigen Stadtmauern gefiel der Zweig aus den Tagen der Römerherrschaft nicht mehr, und die Niederlegung wurde angeordnet. Der Auftrag konnte aber bisher nicht ausgeführt werden, da der römische Mörtel sich hartnäckig weigerte, die einzelnen Steinblöcke frei zu geben. Das Bauamt wandte alle zu seiner Verfügung stehenden Mittel an, mit dem einzigen sichtbaren Erfolg, dass einem in nächster Nähe stehenden Denkmal beide Arme und verschiedene Gelenke abgebrochen wurden. Als der lässige Teil gab das Bauamt schließlich nach, und der römische Mauerrest hat alle Aussicht, dann noch zu stehen, wenn alle modernen Häuser Angoulêmes schon längst in Trümmern liegen.

Seine Füße hatten sich verdüstert und unwillkürlich gab ihm Ilse die Worte, die er soeben zu ihr gesagt, sehr zufrieden: „Sie tun mir sehr leid.“

Er hätte nun vielleicht noch einen Lügner Vorschlag gezeigt, aber die Nähe des Hundes störte ihn.

Jutta öffnete sich auch die Tür und Jutta Linden trat wieder ein.

„Der Tee ist bereit!“ meldete sie. Ihr Blick glitt dabei wie fragend dem des Mannes entgegen.

Er fand diesen fragenden Blick höchst unangenehm, kein Wimpernzucken beantwortete ihn.

Beim Tee plauderte Frank Wildhard über allerlei so liebenswürdig und anregend, dass eine Stunde verging, ohne dass Ilse es merkte. Dann aber brach Frank Wildhard auch auf. Als Ilses Hand beim Abschied in der seinen lag, fragte er mit einem bittenden Lächeln: „Darf ich bald einmal wiederkommen?“

Ilse sagte fast freudig: „Ja! Und als sie dann mit Jutta Linden wieder allein war, meinte sie wie nebenbei: „Es scheint dem Baron bei uns gefallen zu haben.“

Jutta Linden erwiderete in nedendem Tonfall: „Bei uns gefallen? Liebst Ilse, wollen uns nicht dumm stellen. Bei dir hat es ihm gefallen! Von mir hat er ja kaum Notiz genommen. Uebrigens kannst du auf diese Eroberung stolz sein, denn die Frauen sind wie toll hinter ihm her, höre ich. Aber ich hörte gleichfalls, er soll gesagt haben, er heiße nur aus Liebe und die Frau, die er sich erwähle, müsse eine ganz Besondere sein. Anscheinend sieht er in dir die einzige Besondere.“

Ilse sagte vorwurfsvoll: „Du hast anscheinend eine blühende Phantasie, Jutta, der Baron war heute zum ersten Male hier und hat mich das zweite Mal im Leben geschenkt.“

Jutta Linden fand es amüsant, die Glut zu schüren.

Sie erwiderete sehr ernst: „Ich glaube an eine Liebe auf den ersten Blick. Vielleicht lernst du auch noch daran glauben.“

(Fortsetzung folgt.)

Raubvögel über dem Rauneckhof
Originalroman von Anny v. Panhuys

27. Fortsetzung

Raubdruck verboten

Er hätte dem Tier am liebsten einen Tritt versetzt, aber Wulf sah erstens nicht aus, als wenn er sich das stillschweigend gefallen lassen würde, und zweitens hätte er sich durch die Ilse Rauneck schaden können.

„Sie legte ihre Hand auf den Kopf des Hundes.
„Leg dich nur wieder hin, es will mir ja niemand etwas tun.“

Wulf schien der Sachen noch nicht zu trauen, nur zögernd begab er sich auf seinen alten Platz.

Aber Frank Wildhard wagte es nicht mehr, allzu lebhaft zu werden.

Der heutige Besuch war ja auch nur ein Vorposten, geplänkel und Ilse Rauneck würde hoffentlich ihre Besucher nicht jedesmal mit dem vierbeinigen Schuhposten empfangen.

„Es war sehr gütig von Ihnen, Fräulein Linden, den zu sich zu nehmen. Sie hatte es bei meiner Tante nicht besonders gut. Tante ist sehr nervös und durch traurige Erlebnisse verbittert.“

„Es ist für mich sehr angenehm, jetzt eine ungefähr gleichalte Gefährtin im Hause zu haben“, erwiderte Ilse.

„Jutta Linden ist sehr schön,“ fügte sie hinzu.

Er sah sie groß an.

„So, ist sie das wirklich? Nun, es ist wohl Geschmackssache. Ich finde alles an ihr zu hell und glänzend. Mir gefallen dunkelgraue Augen, dunkles Haar.“ Ganz lange hing es nach: „Wir gefallen Augen und Haar, wie Sie es haben.“

Au wie ein Hauch war der Saß zu Ilse hinübergewehrt und sie empfand mit Herzschlägen die eigenartige Macht, die dieser Mann auf sie ausübte.

Sie wehrte sich dagegen und schaute wie hilfesuchend nach dem Bilde des Vaters hinüber.

Kannibalismus

Von Professor Dr. Paul Hambruch.

Vorbemerkung der Redaktion: Der Verfasser, der die Südsee aus eigener Anschauung kennt, hat das allein noch in der Kongressbibliothek in Washington existierende Handexemplar des Buches des irischen Matrosen James F. O'Connell bearbeitet und überzeugt. Dieser Matrose fuhr auf einem Straßenschiff nach Australien. Auf einer Reise im Jahre 1826 wurde er auf die Insel Bonape verschlagen, bis ihn nach 7 Jahren ein vorüberfahrendes Schiff erlöst. Die deutsche Ausgabe erscheint unter dem Titel "Fif Jahre in Australien und auf den Insel Bonape" im Verlag Scherl, Berlin. Mit Erlaubnis des Verlages bringen wir nachstehend ein Kapitel aus diesem hochinteressanten Buche.

Kannibalismus findet man mehr oder weniger bei allen Stämmen; in der Hauptstadt aber im Norden. Cunningham, der Verfasser eines Buches über Neufüdwales, erzählt von den Eingeborenen bei Sydney, daß diese die Nordstämme als „white fellers which eat black fellers“ (weiße Kerle, die schwarze Kerle fressen) bezeichnen. Ich habe einzelne menschliche Gliedmaßen in den Säcken gelesen, welche die Frauen mit sich herumtragen; ich bin auch auf Grund von mündlichen Mitteilungen, die mir glaubhaft gemacht wurden, überzeugt, daß selbst fortlaufende Straflinge, die unter Eingeborenen leben müssen, es gelernt haben, Menschenfleisch zu essen. Einfach und Hunger sorgen dafür, daß dieser Brauch nicht aufhört; denn so gefund das Klima und so reich der Boden Australiens, bringt er noch weniger an Nährpflanzen und Früchten hervor als die kleinen Südseinseln; der Landbau ist den Eingeborenen völlig unbekannt. Fleisch liefert ihnen überwiegend das Drossel, das Känguru, der Wombat, die Känguruhratze; einige edle Wurzeln und Gräser werden vereinzelt einmal angebaut. Früchte vermissen sie, bevor die Engländer ihnen geeignete Fanggeräte brachten, nicht in größeren Mengen zu fangen. Känguruhratze erlegen sie mit Speer und Keule; um das Drossel zu fangen, klettern sie mit einer Gewandtheit auf die Bäume, die man bei ihrer sonstigen Trägheit nicht vermuten würde. Sie ersteigen die Stämme, indem sie mit dem Beil kleine Stufen in die Rinde schlagen, in denen die Zehen hält finden. Eine Schlange oder ein Wurm — das tut hier nichts zur Sache — wird von ihnen lebendig verschlungen.

Die Stämme haben keine festen Wohnplätze. Sie durchziehen ein bestimmtes Gebiet und verlegen das Lager, je nachdem der Hunger sie dazu zwinge. Diese Lebensart, dann das ausschweifende Leben der Männer und Frauen, der Kindermord — die Kinder werden je nach Laune der Eltern umgebracht oder am Leben gelassen — halten die Eingeborenenziffer niedrig. Der Leser wird begreifen, daß sogar das von den Engländern eingeführte Kindertor, sobald es nur einen Schwarzen riecht, vor ihm flüchtet. Trotzdem halten fortlaufende Straflinge es bei ihnen aus. Auf meinem Überlandmarsch von den Nordküsten nach Port Macquarie begegnete ich einem Stamm, der zwei fortlaufende weibliche Straflinge der sich hatte, ein andermal einem Stamm mit einem Strafling. So weit waren sie heruntergekommen, daß sie sich in keiner Weise mehr von den Eingeborenen unterschieden; sie trugen fast keine Bekleidung und hatten sich völlig deren trager und schwangeren Lebensweise angepaßt. Sie waren sämtlich von Straffolonen ausgerottet und gestanden, daß sie das Leben im Busch doch der Zucht in der Straffolone vorgezogen. Niemals habe ich in meinem Leben wieder gesehen, wie tief ein zivilisierter Mensch zu sinken vermoht.

Aegyptens Sonne

Von Dr. Ludwig Frank-Kairo.

Aus der Nacht der Wüste empor steigend, eine Riesenlampe ungemeinlicher Leuchtkraft und Wärme, überschreitet sie von unsichtbaren Magneten gejagt die Stromosse, um in gleicher Schönheit nach der jenseitigen Abendwärte wieder hinab zu tauchen. Wie verdüstert eine Wolke ihren Blick. Soweit die Geschichte reicht, selbst Vortwelt, Sage und Mythos mit einbezogen, waltete sie hier immer mit der gleichen Kraft, bestimmte sie die Unveränderlichkeit des ägyptischen Klimas bis auf den heutigen Tag.

Und diese Sonne mit ihren Segnungen, mit ihrer unüberstreichlichen Gewalt, sie hat im Bunde mit dem Strom auch den Charakter des Landes wie seiner Menschen gebildet, ihre Aderkulter wie ihren Kultus geschaffen.

Könnte ein ewig blauer Himmel, ausgepannt über einer Dose steter Fruchtbarkeit, jemals Menschen von Gesinnung und Weltsicht hervorbringen wie der tropische Urwald oder wie Germaniens Waldland mit einem Boden, dem erst durch jahrtausendiges Roden die Ernte entzungen werden mußte? Könnte Aegyptens Götterwelt mit solchen Geister- und Spülgestalten erfüllt sein, wie sie die germanische Mythologie aus Wald-, Sturm- und Gewitternatur erzeugt hatte? Amon Re, Atum, Helios, die Sonne war der höchste Gott in diesem Sonnenland, und so viele Neben- und Lokalgötter auch da und dort angebetet wurden, die Hauptgottheiten gipfelten in der Verehrung des Sonnenhimmels.

Und die Kinder dieses Sonnenlandes, die Menschen des gesegneten Tropenlimas, sie haben teil an ihrem Licht wie ihrer unerbittlichen Gewalt. Unter ihr lebend, in einer wüstendegenerativen Zunge schaffend, sind sie von Natur heiter und gutmütig, beharrlich und gelassen in Art und Wesen, in ihrem Glauben schlichtalig.

Wie leicht sieht dem ägyptischen Menschen das Leben dahin im Vergleich zu dem des Nordlanders. Unberührt von Winter oder Regenwetter kennt er das Bangen um die Zukunft nicht, nicht die besonderen Auswände für Wohnungsbaus und Kleidung. Aus Risschlamm errichtete Lehmhütten mit Durrostraw überdeckt bilden noch heute die Behausung des ägyptischen Bauern. Ein Hemd, eine kurze Hose und kleine Filzlappe seine Kleidung. Den Tag über im Freien bedarf er der Wohnung nur als Schlafräum, Ruhestätte und Küche.

Selbst die Feldarbeit wird ihm von der Sonne erleichtert; ihre Glut zerreißt den Schlamm Boden, um die neuen Wasser zur Düngung einzulassen, und auf dem so geschaffenen Saatland zieht der Fellache wie zur Pharaonenzeit mit leichtem Holzstiel die Furchen, wirkt eigenhändig den Samen aus, bereift die Saaten mit Schöpfwerk, die vom Büffel bewegt werden, drückt Bohnen, Hülsen und Weizen, indem er mit dem Ochsen Schlitten stundenlang darüberfährt. Dann folgt das Mahl im Schatten der Palme oder des Hauses, Brot, Bohnen, Zweibohnen, Gurken, Wasser und Milch, nur feststags einmal Fleisch. Der Eselskarren ist sein Erneuerungs- und Reisewagen, oder auch das Tier selbst, viel seltener das Lastkamel. Mit spielerischer Leichtigkeit scheint das alles vorstatten zu gehn, sicher mit einer jaunstolzlichen Beschaulichkeit. Fellachen mit krummen Rüden oder schwieligen Händen wird man in ganz Aegypten vergnüglich finden.

Selbst in dem europäisch durchsetzten Kairo sind nervös

die Stämme, die in der Nähe englischer Niederlassungen wohnen, sind für ihren Unterhalt nahezu allein auf den englischen Nachbarn angewiesen; sie entwickeln sich hier zu listigen Betrügern, gemeinen Dieben und unverzähmten, bartäuglichen Bettlern. Sie scheinen es erfaßt zu haben, was „schwarzer Kerl“ heißt, dafür bezeichnen sie die Engländer als „weiße Kerle“. Mit diesen Unterscheidungen scheinen sie an sich auch recht zufrieden zu sein; „weiß“ ist eben für sie der Inbegriff alles Neubens und Schlechten. Der Verkehr der Schwarzen mit den Straffolonen bringt es mit sich, daß sie sich die Lauferei der Straffolonen aneignen. Die Ansiedler beschäftigen sie gegen einen geringen Lohn bei den Erntearbeiten; es hat sich gezeigt, daß sie ganz gut arbeiten, wenn man ihnen Schnaps und Essen bis zum Abend vorbehält und ihnen nur so geringe Mengen verabfolgt, um sie gerade bei Straßen zu halten und ihren Appetit anzuregen. Es sind schmutzige, widerwärtige Kerle. Generationen müssen kommen und gehen, bevor sie auch nur eingerahmten Anteil an der Zivilisation haben können. Missionsbestrebungen haben keine Erfolge bei den Binnenlandstümern gezeigt, können nur unter großer Gefahr betrieben werden und schaffen doch nichts Gutes. Einfluß vermag vielleicht in Zukunft nur durch die Samariter-Schulen ausgeübt werden, und zwar durch die jungen Schwarzen, die hier erzogen werden. Jedoch sind die Fälle gar nicht selten, in denen ein in der Schule erzogener Schwarzer nach seiner Entlassung sofort zu den Gewohnheiten seiner Eltern zurückkehrt. Der Verlust, schwarze und weiße Kinder gemeinsam in den Schulen zu unterrichten, um durch die Zerstörung eines ihrer „Nationalvergnügen“ — sich im Schnitz zu wälzen — die Schwarzen zu bessern, ist gemacht worden. Welche Erfolge dabei herausgetreten sind, weiß ich nicht. Es ist nur allzu wahrscheinlich, daß die Einführung der Zivilisation bei den Schwarzen wie bei anderen Völkern gleichbedeutend mit ihrer Ausrottung ist.

Australien ist unser Antipodenland. Wenn wir Winter haben, ist dort Sommer, und wenn wir uns Sommer, ist dort Winterzeit. Die Luft ist nicht rauh, die Vegetation gedeiht; die englischen Ansiedler haben jedes Jahr zwei Korn- und Kartoffelernten. Der Boden ist schwer und lehmig; durch Pflügen und Düngen kann er vorzüglich verbessert werden, denn an Düngestoff fehlt es nicht. Auch Salz kann verwendete werden. Die Winter zeichnen sich durch intensive Taufälle aus; es regnet ungefähr ebensoviel wie bei uns. Allerdings ist die Luft nicht so feucht. Die trocknere Luft lädt deshalb die Hitze leichter ertragen. Selbst Temperaturen von vierzig Grad Celsius spürt man nicht stärker als zwanzig Grad Celsius bei uns. Ein Glas beschlägt nicht so leicht wie in unserem Klima. Was angebaut wird, gedeiht fast ohne Ausnahme vorzüglich. Tropische Früchte und Früchte aus gemäßigten Klimaten wachsen in denselben Gärten. Die individuelle Behandlung jeder Pflanze, ihre sorgfältige Zucht lassen diese guten Ergebnisse erzielen. Kürbisse werden in großen Mengen erzeugt; sie sind ein Hauptfuttermittel in den landwirtschaftlichen Betrieben und werden auch sehr gern von den Schwarzen gegessen. Die Viehzucht wirkt hohe Erträge ab. Als Zugtiere werden außer Ochsen und Pferden noch Büffel verwendet. Der landwirtschaftliche freie Arbeiter wird mit zwölf bis zwanzig Pfund Sterling im Jahre bezahlt. Die Wolle bildet ein Hauptzeugnis der Kolonie, die der Ansiedler gegen Erstattung der Unkosten in Naturalien in den Regierungsbetrieben verarbeiten lassen kann.

hastende Menschen eine Seltenheit, und dem neu Zugewanderten kommt es wie ein wohltägiges Wunder vor, hier allenfalls Menschen zu begegnen, denen die Ziffernblätter nur wenig bedeuten, die sich getrost die Zukunft in die Gegenwart und diese wieder in die Vergangenheit verwandeln lassen.

Die große Himmelsuhr, die das Klima geschaffen, dies besondere, daß zwischen dem europäischen und tropischen, zwischen Kühle und Hitze die Mitte hält, sie hat dem Leben des Aegypfers auch die Mahlzeit geboten, sich ihm mit der Unveränderbarkeit des Stromes in das Gleichnis seiner Arbeit, in die Beharrlichkeit seiner Gestalt überzeugt. Was einst in den Tempeln von Heliopolis, Theben, Edin und Dendera als Himmelsgottheiten verehrt wurde, was ihre Darstellungen in Abbildern, die den Sonnenzyklus zwischen den Hörnern tragen und in so vielen anderen Symbolen unendliche Male aussprechen, es ist heute noch Bekennnis des ägyptischen Volkes, ist auch ohne formgeprägten Kultus seine unbewußte Religion. Und die Anhänger Mohammeds, wenn sie ihr erstes Gebet gegen den aufgeheilten Tag im Osten verrichten, beugen sie sich nicht vor der schöpferisch-almächtigen Kraft des Sonnenlichts?

Wilsdruffer Tageblatt
Das Blatt Der
Heimat
Wilsdruffer Tageblatt
Gegründet 1841

Betrogene Hühner

Von Diplomlandwirt Karl Vollmöller.

Endlich sind sie ihrer Etatzeit zum Opfer gefallen, diese Hühner, ihrem Bedürfnis, in voller Deppentlichkeit zu wirken, ihrem Hunger nach Anerkennung. Was tut ein Huhn, wenn es ein Ei gelegt hat? Es schreit noch lauter als der Dichter Szepulcsan, wenn ihm einmal ein Reim gelungen scheint. Aber nicht genug mit dieser Fanfare nach vollbrachter Tat. Die Tätigkeit selbst will ein Huhn in das rechte Licht gesetzt sehen. Kein Huhn legt im Dunkel der Nacht ein Ei. Dieses Weltungsbedürfnis des Hühner kostet uns jeden Winter eine Stange Gold. Sobald die Tage kürzer werden, schränkt so ein Huhn seine Produktion ein. Es kommen weniger Eier auf den Markt, und wer Kästlein nicht liebt, muß für ein Ei doppelt so viel zahlen wie im Sommer.

Findige Köpfe sind aber jetzt dem törichten Huhn auf seine Schliche gekommen, und es wird hoffentlich bald ein Ende haben mit der willkürlichen Eierproduktion. Jedes Huhn hat sich aus Gründen der Wirtschaftskrisis den Preis von Angebot und Nachfrage, der Aufnahmefähigkeit des Marktes, der Nationalisierung des Betriebes — und wie die anderen einschlägigen Formulierungen der Volkswirtschaft alle heißen — zu setzen: kostet.

Auso Erhebung der Eierproduktion, das heißt in der Hauptstadt gleichmäßige Verteilung der Produktion auf alle Monate, ist die Lösung. Das Mittel ist die Elektrizität, heute das Mädel für alles. — Eingehende Versuche, die man auf ausgedehnten amerikanischen Geflügelfarmen angestellt hat, zeigen, daß man im Winter fast dieselbe Zahl Eier von den Hühnern erhalten kann, wenn man sie nur zu betrügen versucht. Gut zureden nützt allerdings nichts, es muß schon überzeugender klar gemacht werden, daß eigentlich gar kein Winter ist und das verehrliche Huhn die verdammte Pflicht und Schuldigkeit hat, eine sommerliche Eierzahl zu Nutz und Frommen seines Besitzers abzuliefern.

Außerdem: man beleuchtet seinen Stall, verlängert den kurzen Tag künstlich so, daß er einem Sommertag an Licht gleichkommt, und schon fällt das Huhn darauf herein. Das Klingt fast wie ein Scherz, aber es ist die nüchterne Wahrheit, gründlich erprobt. Einer der größten Elektrokonzerne der Welt, die Siemens-Schuckertwerke, bauen bereits seit einiger Zeit solche Anlagen. Automatisch schaltet sich das Licht bei beginnender Dämmerung ein, und die Ställe bleiben während einiger Stunden hell erleuchtet. Doch so leicht ist selbst ein törichtes Huhn nicht zufrieden zu stellen. Licht allein kann ihm nicht die Illusion des langen Tages geben. Es will für sein Ei auch etwas haben und verlangt, daß man ihm Dämmerung vorzaubert. Würde man das Licht, nachdem es seine Wirkung getan hat, einfach ausschalten, so würde das Huhn, von der plötzlichen Dunkelheit am Boden überrascht, nicht mehr die Stange zum Schlägen aussuchen. Aber auch diesen Hühneransprüchen ist man gewachsen. Allmählich, und zwar vollkommen selbsttätig, wird es dunkler, brennen die Lampen trüber: künstliche Dämmerung, und zögernd, wie die untergehende Sonne, löst das Licht aus.

Die Illusion ist vollkommen, am Erfolg gemessen; denn die Besitzer dieser künstlichen Stallbeleuchtung finden das greifbare Ergebnis in den Reihen vor. jedenfalls hat diese Änderung in gesundheitlicher und volkswirtschaftlicher Hinsicht besondere Bedeutung.

Spiel und Sport

22 mitteldeutsche Fußballmeister sind bereits ermittelt. Es fehlen nur noch die Gaue Nordwestfalen (Gotha, Leipzig), Mittelelbe (Magdeburg), Altmark, Riesenhäuser und Saale-Elster. Im allgemeinen findet man die früheren Namen wieder, von bekannten Vereinen steht hauptsächlich der Chemnitzer V. C.

Die deutschen Amateurboxer in Amerika starteten zum letztenmal in U. S. A. Nur der Münchener Augler konnte seinen Gegner besiegen, dagegen wurden der Elbersfelder Figge und der Münchener Leitmann ausgespielt.

Die meisten organisierten Radfahrer hat Frankreich, dessen Verband rund 200 000 Mitglieder umfasst. In großem Abstand folgen Deutschland, welches im B. D. R. und in der B. D. A. B. weit über 100 000 Mitglieder vereint, dann die Schweiz mit über 50 000, Italien mit rund 37 000, England mit knapp 30 000 Mitgliedern. Frankreich hat auch die meisten Radrennbahnen, nämlich 140 gegenüber Italien mit 103 und Deutschland mit 69.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 259), Dresden (Welle 319).

Donnerstag, 20. Februar. Ca. 13:15: Neue Tonfilmkunst (Schallplatten). • 14:30: Geistes- und Liederstunde für die Jugend. • 15:15: Dr. Löwenberg: Einführung in „Rötelstilung“ von Rödel zur Uraufführung im Stadttheater Erfurt. • 16: Dr. Gurlitt: Zur Kulturschicht Mitteldeutschlands. • 16:30: Berlin-Konzert. • 18:05: Steuerland. • 18:40: Spanisch. • 19:05: „Krieger: Ich: Duo aus „Die Isouette“. • 19:25: „Kunst-Denk“: Ballad: Serenade für Streichorchester — Coleytide-Banjo. • 20:30: „Brigade-Vermittlung“. Den Gefallenen zum Gedächtnis-Hörspiel von E. Johannsen. • 21:30: Schallplatten. • 22:15: Kunstvoller Zeit. Wetter.

Donnerstag, 20. Februar.
Berlin W. Welle 418. — Berlin O., Magdeburg, Stettin Welle 283.

9:00: Richard Drishausen: Berliner Redensarten. • 15:20: Anne Kopystein: Mäzenfreiheit. • 15:40: Ludwig Spiller: Jugend ohne Heimat. • 16:05: August Ruh: Zum Gedächtnis Karl Sonnenheims. (Gest. 20. Febr. 1929). • 16:30: Orchesterkonzert. Berliner Kunstdorf. 18:00: Das Gesicht der Zeit. Der Querschnitt. Sprecher: Alfred Flechtheim, H. v. Wedderkop. • 18:20: Dr. Max Fischer (Zena) spricht zur Jugend. • 18:30: Prof. Dr. Ernst Jäsch: Kann Europa americanisiert werden? • 19:15: Das Interview der Woche. • 19:30: Chorgesänge. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Gemischten Chores Gr.-Berlin (D. A. S. B.). • 20:00: Dr. med. P. Lazarus: Voron man spricht Gallspach — eine mod. Tragikomödie. • 20:30: „Kollege Crampion.“ Komödie in fünf Akten von Geth. Hauptmann.

Deutsche Welle 1635.

9:00—9:25: Berliner Redensarten. • 9:30—9:55: Wie arbeitet der Reichstag? • 10:25—10:45: Mitteilungen des Verbandes der preußischen Landgemeinden. • 14:30—15:00: Boxtierlicher Streitkampf in Nordafrika. • 15:00—15:30: Die hygienische Errichtung des Schulgebäudes durch die Schule und das Elternhaus. • 15:45—16:00: Frau und Persönlichkeit. • 16:00—16:30: Vergangenheit in der Gegenwart. Das Problem geistlicher Bildung. • 16:30—17:30: Nachmittagskonzert Berlin. • 17:30—17:55: Dichterstunde. Franz Herweg zum 50. Geburtstage. • 17:55—18:20: Weltpolitische Stunde. • 18:20—18:40: Fragen der Kapitalanlage. • 18:40—19:05: Spanisch für Fortgeschritten. • 19:05—19:30: Welt und Mensch. Der neuendekte Himmel. • 19:30—19:50: Die Beschaffung einwandfreier Saatguts für den deutschen Wald. • 20:00: Voron man spricht. • 20:30: Unterhaltungsmusik. Kapelle Géza Komor. • 21:00: Konzert. Lillo Amar (Violin) und Philipp Jarnach (Gingel).

Dessentliche höhere Handelslehranstalt der Stadt Freital. Unter dem Vorsitz des staatlichen Prüfungskommissars, Oberstudiendirektors Prof. Eid, stand gestern die mündliche Reifeprüfung der 1. Klasse der Höheren Abteilung statt. Allen Prüflingen wurde mit dem Bestehen der Prüfung die Obersekundareife zugesprochen. In Sitten und Fleisch erhielten alle Schüler die 1., und als Gesamtnote vier die 1 b, drei die 2 a, vier die 2, neun die 2 b und einer die 3 a.

Wertlosigkeit der Reichsbanknoten aus der Vorriegszeit. Mit Rücksicht auf den neuen Versuch, den ein Vertreter der unbedeckbaren Auswertler in der soeben abgehaltenen Generalversammlung der Reichsbank gemacht hat, rechtliche Ansprüche der Haber von Reichsbanknoten, die vor dem Kriege ausgegeben sind, gelten zu machen, weiß die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz auf folgende Ausführungen in dem Urteil des Reichsgerichts vom 20. Juni 1929 — IV 51028 — hin: Es besteht keine Pflicht des Reichs, die Reichsbanknoten mit Vorriegsdatum in Gold einzulösen oder Fortsetzungen daraus aufzuwerten. Eine Hoffnung des Reichs auf Schadenslosh, weil der Reichsanziger durch Zulassung der Ausgabe geduldeter Banknoten und Reichssicherstellen der alten Notengläubiger durch Goldrücklagen seine Amtspflichten schuldbhaft verletzt, auch geduldet habe, daß das Publikum durch die Ausgabe von Nachriegsnoten mit Vorriegsdatum getäuscht sei, ist nicht gegeben. Ebenso wenig kann ein Schadensersatzanspruch anerkannt werden, weil das Reichsbundesamt dabei mitgewirkt hat, daß der zur Deckung der Vorriegsnoten vorhandene und bestimmte Goldschatz in das Vermögen der neuen Reichsbank übergeführt und damit dem Zugriff der alten Gläubiger entzogen wurde.

Neuer Rückgang der sächsischen Amerika-Ausfuhr. Die sächsische Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist im Januar auf 188 Mill. Dollar zurückgegangen, gegen 2,27 Mill. Dollar im Januar 1929. Auch die jetzt vorliegenden Zahlen fürs dritte Quartal 1929 zeigen einen sehr starken Rückgang der Ausfuhr um über 1 Million Dollar, nämlich auf 6,09 Mill. Dollar im dritten Quartal 1929 gegen 7,10 Mill. DM im dritten Quartal 1928. Besonders ist die Ausfuhr von Baumwollseiden handelsüblichen Spitzen, Stoffereien, kunstlichen Blumen und Früchten zurückgegangen, während die Ausfuhr von Textilmaschinen sich fast verdoppelt hat (1,42 gegen 0,77 Mill. Dollar). Die Ausfuhr von Kunstseide ist auf ein Viertel derjenigen des vierten Quartalsjahrs von 1928 zurückgegangen.

Stimmungstraining ist das Schlagwort für eine neue geistige Bewegung, die ihren Ausgang von der Sächsischen Einzelhandels-Gemeinschaft nimmt. Die Gedanken vom „Stimmungstraining“, die Dr. Scharf, der Leiter der Geschäfts- und Verkaufsberatung der Sächsischen Einzelhandels-Gemeinschaft, für den Einzelhändler formuliert, sind jedoch nicht nur für den Geschäftsmann von Interesse, dessen Gemütszustand jetzt durch die darniederliegende Wirtschaftslage allerdings besorgt ist. Stimmungstraining sollte eigentlich jedermann treiben. Dr. Scharf, der sich im Sächsischen Einzelhandel durch Lichtherungen und Verbreitung verkaufspychologischer Erkenntnisse einen Namen gemacht hat, wird im Mitteldeutschen Rundfunk am Dienstag, den 25. 2. 1930, 16 Uhr über „Stimmungstraining durch Selbstbeeinflussung“ sprechen.

Briefumschläge. Die glatte Abwidlung des Briefbeförderungsdiensts ist in letzter Zeit dadurch erschwert worden, daß einzelne Verleger dies übergekommen sind, Briefumschläge mit ungewöhnlichen Ausmaßen zu verwenden. Solche Briefhüllen, die das übliche Maß in der Länge oder Breite oder in beiden Ausdehnungen erheblich überschreiten, lassen sich häufig schon beim Verkauf in Eisenbahnhallen oder Orten schwer oder gar nicht einführen; nicht minder erhebliche Schwierigkeiten bereitet aber auch ihre Vereinigung — d. h. das beim Beförderungsdienst unerlässliche Zusammenbinden — mit anderen Sendungen normaler Größe zu Briefbünden. Ragen solche ungewöhnlich geformte Umschläge weit über Briefe normaler Größe hinaus, so lädt es sich nicht vermeiden, daß sie umgedreht werden. Dadurch aber treten leicht Beschädigungen ein, deren Beantwortung durch Absender oder Empfänger oft zu recht unerquicklichen Auseinandersetzungen führt. Deshalb wird allen Verletern dringend empfohlen, möglichst nur solche Briefumschläge zu verwenden, deren Größenmaße den vom Normenausschuß der Deutschen Industrie festgesetzten Formen entsprechen. Gleichzeitig wird wegen Lieferhandnehmen vorchristianischer Sendungen erneut darauf hingewiesen, daß das Fenster der sogenannten Fensterbriefumschläge so durchscheinend sein muß, daß die Aufschrift leicht gelesen werden kann. Sendungen, deren Fenster so trüb ist, daß die Aufschrift nur schwer zu erkennen ist, müssen bei der postdienstlichen Bearbeitung vorerst zurückgelegt werden, bis die ordnungsmäßig beschafften Sendungen aufgearbeitet sind und erleiden daher manchmal Verzögerungen. Wer das vermeiden will, sorge für gut durchscheinende Fenster.

Drei schwarze Punkte auf gelbem Grund. — Statt der Altmünze die Altenmünze. Bekanntlich ist das internationale Verleihabzeichen für Blinde und Taubstumme eine gelbe Linse mit drei schwarzen Punkten. Nicht jeder Blinde trägt diese Altmünze gern, sie schlägt, einseitig am Arm getragen, auch nur gegen diese Seite des Verlehrs. Deshalb wurde der Versuch gemacht, die Linse statt am Arm auf der Altenmünze zu tragen, so daß das Schutzzeichen je nach Bedarf nach rechts und nach links gezeigt werden kann. Der Versuch bewährte sich. Nun hat die Zentrale für Blindenhilfsmittel des Reichsdeutschen Blindenverbandes, Dresden-R. 22, Moltkestraße 7, Schilder herausgebracht, die auf gelbem Grunde die drei schwarzen Punkte zeigen. Das Schutzzeichen kann auf Ärmeln, Handtaschen und Bergl. angebracht werden. An die sebenen Mitmenschen richten die Blinden die Bitte, dieses Zeichen, wenn es im Verlehr gezeigt wird, beachten und den Betreuenden Hilfe gegenüber den Verlehrschwierigkeiten leisten zu wollen.

4. Regimentstag ehemaliger 182er. In ihrer alten Garnison, der immerzeit gärtlichen Bergstadt Freiberg, beabsichtigen die ehemaligen Angehörigen des 16. Sächs. Infanterie-Regiments 182 am 10. und 11. Mai 1930 ihre 4. Wiedersehensfeier in feierlicher Weise zu begehen. Es ergebt hiermit an alle 182er der Aufruf, sich an der Feier, die in einem gemeinsamen Kommers, Zusammenspiel innerhalb der einzelnen Kompanien, Festmarsch und Heiligabendfeier besteht, zu beteiligen. Die Feier wird den wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragen und sich in einem Rahmen abspielen, der es allen ermöglichen wird, daran teilzunehmen. Die Erinnerung an gute und schwere Zeiten der Kriegsjahre soll nach dreijähriger Pause aufgeschlagen und die alte erprobte Kameradschaft von neuem fest verankert werden. Die Freiberger Kameraden haben die Vorarbeiten übernommen und bitten, den Gedanken für die diesjährige Wiedersehensfeier hinauszutragen und Anmeldungen schon jetzt bei dem Vorsteher, Kom. Alfred Petermann, Freiberg i. Sa., Jägerplatz 2, zu bewirken, damit die Quartiere, die von den Bürgern Freibergs wieder in ungeeigneter Weise angeboten sind, sicher gestellt werden können.

Neue Entwicklungen des Reichsversicherungsamtes. Ein Antrag auf Beitragserstattung in der Angestelltenversicherung be-

steht nicht, wenn die Versicherte später als drei Jahre nach ihrer Verheiratung aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung ausgeschieden ist. — Kriegsdienste, die nach eingetretener Berufsunfähigkeit geleistet sind, können einem Versicherten nach § 322 Abs. nicht angerechnet werden. — Nimmt ein Arbeitsloser ein Arbeitsangebot unter Erweiterungen, Einschränkungen oder sonstigen Änderungen an, so gilt dies als Ablehnung des Angebotes.

Bei unberechtigter Arbeitsablehnung kann die Sperrfrist auch rückwirkend verhängt werden. — Hat der Arbeitslose nach der Arbeitslosmeldung eine Nachzahlung von Arbeitsentgelt erhalten, auf die er während seiner Tätigkeit noch keinen Anspruch hatte, so ist für die Bewertung der Arbeitslosenunterstützung diese Nachzahlung nicht zu berücksichtigen. — Ein Minderjähriger, der das 16. Lebensjahr vollendet hat, kann das Verfahren vor den Instanzen der Arbeitslosenversicherung selbst betreiben. — Im Verfahren der Arbeitslosenversicherung kann der Vorsteher der Spruchkammer nicht ohne mündliche Verhandlung eine Vorentscheidung treffen.

Grumbach. (Im Silberkrantz.) Wirtschaftsbetrieb Otto Lorenz und seine Gattin bedecken heute ihre sibirische Hochzeit. Dem Jubelpaar unter besten Wünschen!

Burkhardswalde. (Junglandbund.) Die bissige Ortsgruppe konnte zu ihrem 2. Stiftungsfest neben einer großen Zahl ihrer Mitglieder auch viele Angehörige benachbarter Bünde und Eltern begrüßen. Der Saal im Gumperts Galhof war dicht gefüllt. Der Abend begann mit Tanz, der später durch die Kaffeezeit unterbrochen wurde. Der Vorsteher, Lempke Groß, ließ alle Erschienenen herzlich willkommen und wünschte einen guten Verlauf des Abends. Bundesbruder Rohrberg-Schmidewald trug das Gedicht „Landbundlied“ vor, worauf die Versammelten stehend das Bundeslied sangen. Diesem folgte das Gedicht „Dauerjugend“, vorgetragen von Bundesbruder Grübler. Mithilf. Besondere Freude bereiteten die Bundesbrüder Heerlich und Tamme mit dem Gesang des Duettis „Mein Mädel hat einen Rosenmund“. Der von Kantor Spindler eingeübte Reigen, getanzt von mehreren Bundesbrüderinnen, bildete den Abschluß der Darbietungen. Eine Gabenverlosung erfreute die glücklichen Gewinner. Nach den flotten Beisen der Kapelle drehten sich noch die Stunden die tanzlustigen Paare im Kreise.

Miltitz. (Deutscher Abend.) Der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein Miltitz-Altschönau und Umgegend veranstaltete am 15. Februar in Lindners Gasthof einen Deutschen Abend. In ihren Begrüßungsworten wies die Vorsitzende, Frau v. Heynitz, besonders auf die erste Zusage in der Landwirtschaft hin. Sie forderte die Anwesenden auf, durchzuhalten und treu zur Scholle zu halten. Frau Ebberg aus Dresden hielt einen Vortrag, dem sie die Worte „Hab Sonne im Herzen“ zugrunde gelegt hatte. Die geschätzte Rednerin verstand es meisterhaft, ihre Zuhörer zu fesseln. Praktische Ratshandwürden ihrer Ausführungen dürften unabdingt von Erfolg gekrönt sein. Der oft mit Humor gewürzte Vortrag fand starren Beifall. Edensfalls beispielhaft aufgenommen wurde ein Einakter, beschriftet „Der Verein“, eine Schöpfung von Oberlehrer Raben in Preischendorf. Eine Artamone-Spielschau führte Volksstämme vor und sorgte für musikalische Unterhaltung. Der Abend, der gleichzeitig für den Landwirtschaftlichen Hausfrauenverein werbend wirken sollte, wird seinen Zweck voll und ganz erreicht haben.

Mohorn. (Autounfälle.) Infolge des eingetretenen Schneefalls und der Glätte kamen auf der Staatsstraße zwischen Mohorn und Grumbach verschiedene Autos ins Rutschen und landeten im Straßengraben. Am Herzogswalder Berg verunglückte ein Wagenbesitzer aus Grumbach, dessen Auto sich umlegte; in Mohorn selbst lagen mehrere Autos im Graben und machten in der Nacht zum Montag vergebliche Versuche, verwärtzt zu kommen. Ein mit Langholz beladenen Wagen kam vom Bahnhof herein ins Rutschen und stieß den steilen Kirchberg hinab zur Schule. Hier an der Schule kamen die Wagen zum Stehen, während die Begleiter sich durch Abspalten vor einem Unfall retteten. Die Verlegungen von Personen bei den Unfällen waren ziemlich belanglos.

Mohorn. (Ueber 40 Jahre Arzt.) Sanitätsrat Dr. Schellhorn blidt auf eine mehr als 40jährige Arzttätigkeit in Mohorn zurück. Als Schul-, Bahn- und Impfarzt hat er während dieser Spanne Zeit auch in seiner Praxis in Mohorn und in benachbarten Gemeinden recht regenreich gewirkt.

Mohorn. (Stadtfinder aufs Land.) Die für dieses Jahr zur Erholung bestimmten Kinder, die vom biesigen Schularzt empfohlen worden sind, werden demnächst vom Bezirksarzt des Wohlfahrtsamtes nochmals untersucht; es kommen 16 erholungsbedürftige Kinder in Frage.

Bereitskalender.
Turnverein Wilsdruff D. T. 20. Februar Versammlung in der Turnhalle.
Chamalie 177er. 20. Februar Bahnhofsrastaurant.
„Sängerkranz“. 22. Februar im Löwen Heiterer Abend.
Ortsauszug für Handwerk und Gewerbe. 24. Februar Sprechtag im Adler.

D. H. B. 1. März Gründungsfeier.

Wetterbericht

Herrlichland des trocken, heiteren Wetters. Nachkost im Hochland bis etwa minus 5 Grad, Gebirge bis minus 10 Grad. Infolge Temperaturunterschied mit der Höhe und damit innerhalb der nächsten beiden Tage auf den höheren Bergen beginnende allmähliche Abnahme des Frostes. Tags im Hochland Temperaturen auch über Null ansteigend. Westliche bis südwestliche schwache bis mäßige Winde.

Sachsen und Nachbarschaft

Meissen. Der Fehlbeitrag der Meißener Jahrtausendfeier. Der Rat der Stadt teilt mit: „Die Jahrtausendfeier der Stadt Meissen hat einen Zu- schuß von 19 000 Mark erforderlich. Von dieser Summe ist noch abzurechnen der Wert der aus Anlaß der Stadtfeste beschafften Gegenstände, wie Fahnen, Masten, Teppiche usw., der mit wenigstens 5000 Mark anzunehmen ist. Der Fehlbeitrag darf als sehr gering bezeichnet werden, wenn man den Umfang und die Ausgestaltung der glanzvollen Feier berücksichtigt.“

Chemnitz. Konkurs Dürre u. Co. Über das Vermögen der Kommanditgesellschaft Dürre u. Co., die in Chemnitz ein Hypotheken- und Bankgeschäft betrieb, ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Die Schalter der Bank sind bereits seit Monaten geschlossen. Der Status liegt noch nicht vor, doch sollen die Passiven recht beträchtlich sein.

Niederwürschnik. Tödlich überfahren. An der Ecke des Gasthauses „Kronprinz“ wurde der Bergarbeiter Schmelz von einem Auto angefahren und auf die Straße geschleudert. Der Chauffeur hatte es nicht für nötig gehalten, sich um den Verunglückten zu kümmern. Erst später fand man ihn mit schweren Verletzungen auf, denen er im Stollberger Krankenhaus erlag.

Schopau. Motorradunfall. Der Schlosser Arno Baumann aus Gornau befand sich mit seinem Motorrad auf der Fahrt nach dem Gasthaus „Goldener Hahn“. Unterwegs explodierte der Benzinkocher seines Rades und der Inhalt ergoss sich über die Kleider Baumanns. Da er aber unverletzt blieb, setzte er seine Fahrt fort. Beim „Goldenen Hahn“ eingetroffen, zündete sich Baumann eine Zigarette an, wobei die seiner Kleidung entströmende Benzinfas explodierte und die Kleidung in Brand setzte. Baumann erlitt schwere Brandverletzungen und mußte nach dem Krankenhaus übergeführt werden.

Meerane. Huchspalte. Die Hütche im benachbarten Dennewitz (an der Bahnlinie Görlitz—Glauchau) nehmen immer mehr überhand. In den letzten Monaten sind hier über 20 statliche Exemplare zur Strecke gebracht worden.

Sönitz i. Erzgeb. Schlagwetterexplosion. Auf der Feste „Deutschland“ in Zugau ereignete sich eine Schlagwetterexplosion, bei der ein Arbeiter schwer und vier leicht verletzt wurden.

Wilsau (Sa.). Neuer Etat — neue Steuer! Der Etat für das Rechnungsjahr 1930 ist den Gemeindevertreteten zugegangen. Der Etatentwurf enthält einen ungedeckten Fehlbeitrag von 77 775 Mark (gegenüber 132 800 Mark im Vorjahr). In den Einnahmen sind folgende neue Steuern und Steuererhöhungen vorgesehen: Neuer Schutzsteuer, Schlesengebühr, Leistungsumsatzsteuer, Erhöhung der Hundesteuer. Ob die Steuervorlagen im Kollegium eine Mehrheit erhalten, steht noch nicht fest. Im Falle der Ablehnung würde sich der veranschlagte Fehlbeitrag noch erhöhen.

Leipzig. Georg Friedrich Giesecke gestorben. Nach längerer Krankheit ist Kommerzienrat Georg Friedrich Giesecke, Mitinhaber der Firma A. G. Scheller u. Giesecke (Schreiberei, Buchdruckmaschinenfabrik) in Leipzig aus dem Leben geschieden. In mehr als 50jähriger Tätigkeit hat sich der Verstorbene um die Entwicklung des Unternehmens große Verdienste erworben. Auch über seinen engeren Wirkungskreis hinaus war Kommerzienrat Giesecke eine überaus geschätzte Persönlichkeit.

Christenverfolgung und Kirchengebet.

In einem Hirtenbrief an die Geistlichen der ev.-luth. Landeskirche schreibt Landeskirchbischof D. Ahmels im Hinblick auf die blutige Christenverfolgung in Russland: „Ich fürchte auch, wir machen uns nicht klar genug, daß es gegenwärtig dort um ein Leidet geht. Einen Kampf zwischen Christentum u. Antichristentum.“ Damit erachtet der Landeskirchbischof die Pariser im Lande, bis auf weiteres die Fürbitte für die russische Kirche in das Kirchengebet der Gottesdienste mitaufzunehmen.

Der Mörder Lutz wieder in Leipzig.

Der Mörder des Schülers Herbert Huidel und der Schülerin Helene Kirchhof, Hermann Lutz, der in Neustadt am Rübenberg die Schülerin Trinhard Stolle erschlagen haben sollte, war, wie berichtet, nach Hannover übergeführt worden, um am Tatort vernommen zu werden. Auf der Reise legte er dem Leipziger Oberkriminalkommissar L. ein Geständnis ab, das er jedoch widerrief, nachdem sein angeblicher Komplize Wiese aus Berlin unter Beibringung von Beweismitteln erklärt hatte, weder er noch Lutz könnten die Tat verübt haben, da sie zur Zeit der Mordtat in Paderborn und in Viechtwald gewesen seien. Wie mitgeteilt wird, ist Hermann Lutz wieder nach Leipzig zurückgebracht worden.

Briefkasten

P. P. Sie sind im Dritten. Wenn Sie Ihren 50. Geburtstag feiern, da sind Sie nicht 50 Jahre alt, sondern erst 49; denn als Jahr zur Erholung bestimmten Kinder, die vom biesigen Schularzt empfohlen worden sind, werden demnächst vom Bezirksarzt des Wohlfahrtsamtes nochmals untersucht; es kommen 16 erholungsbedürftige Kinder in Frage.

Wette „Qualm“. Dem Hoffnungsvormögen nach die größte Kirche der Welt ist die Peterskirche in Rom, worin 54 000 Menschen Platz finden. Die Mailänder Kathedrale kann 37 000, die Pauluskirche in Rom 36 000 Menschen aufnehmen. Der Dom zu Köln hat 30 000, das Ulmer Münster 22 000 Personen. Die höchsten Kirchtürme befinden sich in Deutschland. Der Turm des Ulmer Münsters ist 161 Meter hoch, die Türme des Kölner Doms 156 Meter und die der Hamburger Michelkirche sind 130 Meter hoch. Das Münster in Straßburg kommt dann mit 142 Meter an vierter Stelle und in beträchtlichen Abständen folgen dann erst die anderen Länder.

Mr. 30. Bitte mir Auskunft darüber zu geben, wenn ich Möbel gekauft habe und sich nach einiger Zeit bemerkbar macht, daß dieselben ungewöhnlich enthalten, kann ich da die Firma verantwortlich machen, die Möbel abgestellt und das angezahlte Geld zurückverlangen? — Antwort: Sie können verlangen, daß die Möbel zurückgenommen werden und Ihnen das angezahlte Geld erstattet wird, doch müssen Sie für eine Abnutzung der Möbel annehmen lassen.

Streitfrage „Alte Post“. Die Frage nach der Pension der verwitweten Reichsministerin Frau Dr. Stresemann wird gegenwärtig erörtert. Die genannten Zahlen schieben nämlich weit über das Ziel hinaus. Nach dem alten Gesetz, ebenso folsst das neue Minister-Pensionsgesetz in Anwendung kommen sollte, erhält Frau Dr. Stresemann nicht ganz 1000 Mark pro Monat. Damit läuft sich schon leben.

W. B. Ist Ihnen die Adresse des Schulniers bekannt, so lassen Sie ihm einen Zahlungsbefehl in Höhe Ihrer Forderung durch das biesige Amtsgericht zugeben. Erhebt er keinen Widerspruch, dann erhalten Sie ein vollstreckbares Urteil und können bei der Firma auf Grund eines Pfändungsbeschlusses sein Gehalt oder seine Provision pfänden lassen. Eine strafbare Handlung läßt sich aus dem Verhalten Ihres Schulniers nicht konstruieren, da ihm nicht nachzuweisen ist, daß er die Absicht hatte, Sie zu betrügen.

E. R. in R. Das schöne Sprüchlein auf die Musik stammt von dem Dichter A. G. Oswald. Hier der Wortlaut:

Wenn Dein Leben freudlos dunkelt,
Lausch' dem Spiel erhabener Töne;
Wie der Sonne Strahlenwellen
Sieglich durch die Wellen quellen,
So durchdringt Dein Herz das Schöne.

G. B. Da müssen Sie sich schon an einen Baumeister wenden. Schließlich könnten Sie ja auch von uns verlangen, daß wir Ihr Haus noch bauen.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amtliche sächsische Notierungen vom 18. Februar.

Dresden. Das Geschäft war ruhig. Das Interesse für Aktienvermöge war äußerst gering. Die Kursveränderungen entwiesen sich nach beiden Seiten hin — von drei Ausnahmen abgesehen — im Ausmaß von 1—3 Prozent. Rentenvermöge hatten bessere Umsätze, doch brodelten auch hier die Kurze ab. Am Bantonmarkt zogen Sächsische Bank um 2,75, Reichsbankanteile um 1,50 Prozent an. Maschinenaktien und Gußstahl Döhlen waren um 2 Prozent niedriger. Am Textilmärkt schien Dittersdorfer Fitz ihre Abwärtsbewegung um 3 Prozent fort. Heiter lagen Dresdener Rähwirn und Geraer Stridzarn um 2 Prozent. Von den Diversen gewannen Polyphon 5,50 Prozent. Am Brauereimarkt hatten die empfindlichsten Kursrückgänge Grünerbräu mit 5 Prozent. Be langloste Veränderungen hatten Elektrowerte und Fahrradaktien. Von keramischen Wertem wichen Keramag 3, Mimoza 2,50, Vereinigte Photo-Alten, dergl. Gemüthscheine je 2 Prozent ein. Dagegen erholteten sich Dresdener Albumin-Gemüthscheine um 2 Prozent.

Leipzig. Nach schwächerem Anfang nahm die Börse wieder einen schwächeren Verlauf und die Kurze lagen mit geringen Ausnahmen uneinheitlich. Berliner Handelsgesellschaft lagen 3, Reichsbank 11 Prozent niedriger. Höher bewertet wurden Sächsische Bank um 2, Polyphon um 6,50 Prozent, Alsenheim still.

Chemnitz. An der Börse gaben die Kurze weiter leicht nach. Dresdener Schnellpreisen, Pöge und Reinegger verloren bis zu 2 Prozent. David Richter, Schönheit und Wundererwerbe besserten sich bis zu 2 Prozent. Dittersdorfer Fitz gaben bis zu 2 Prozent nach. Bantaffeln hatten ganz geringe Einbußen zu verzeichnen.

Leipziger Produktenbörse. Weizen, insländ., 74,5 Rg. 230 bis 236; Roggen, hiesiger, 70 Rg. 155—159; Sandroggen 71 Rg. 156—160; Sommergerste, insländ., 170—180; Wintergerste 155 bis 160; Hafer 132—142; Mais amerikanischer 168—168; Mais Cinquantino 174—204; Erbsen 190—210. Die amtlichen Notierungen laufen für prompte Ware Parität freistrei Leipzig. Alles bezahlt und Brief.

Der Seidenmann-Konkurs. Die Gläubigerversammlung der Seidenmann-Röderländer Werke, an deren Inhaber Seidenmann die Sächsische Wohlfahrtskasse befamlich über zwei Millionen Mark Kredite und Bürgschaften gegeben und zum großen Teil verloren hat, beschloß das Konkursverfahren aus Mangel an Masse einzustellen. Einer Schuldenlast von rund 135 Millionen Mark stehen 600 Mark gegenüber.

Amtliche Berliner Notierungen vom 18. Februar.
Börsenbericht. Tendenz: Schwach. Vorbörsliche Ansäße zu einer teilweise freundlicheren Tendenz waren beim Börsen-

beginn wieder verloren. Infolge des wieder geringen Geschäftes war die Börse durch den Rückgang der Kunftsiede weitgehend weiter nachgebend war. Am Geldmarkt war eine Erleichterung festzustellen. Tagesgeld 5—7 Prozent und teilweise 4½ Prozent, Monatsgeld 7—8½ Prozent, Warenwechsel 5%—6 Prozent. Im weiteren Verlauf wurde die Tendenz ausgesprochen schwach. Die Spekulation schrumpft zu Blanko abgaben.

Deutschlands. Dollar 4,18—4,19; engl. Pfund 20,34 bis 20,38; holl. Gulden 167,88—168,22; Danz. 81,33—81,49; franz. Frank 16,37—16,41; schweiz. 50,76—50,97; Belg. 58,28—58,40; Italien 21,90—21,94; schwed. Krone 112,26—112,48; dän. 112,07 bis 112,29; norweg. 111,93—112,15; tschech. 12,39—12,41; österr. Schilling 58,93—59,05; Argentinien 1,57—1,58; Spanien 50,65 bis 50,75.

Produstenbörse. Die Tendenz des Berliner Getreide marktes war im Anschluß an die scharfen Preiskürzungen Nordamerikas und der billigeren Österreicher Südamerikas matt und nachgiebig. Das Roggenabfallproblem scheint trotz Stützungsläufen leineswegs nennenswert gebessert. Es kommt sowohl in Wagonen wie auch in Rahmenwagen eine außerordentliche Barenfülle auf den Markt. Das Ausland verflucht teilweise früher getätigte Roggenschlüsse zurückzuregulieren.

Getreide und Oläserne per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	18. 2.	17. 2.	18. 2.	17. 2.
Weiz. märt. 231-234	235-238	—	Weizl. f. Bln. 8,0-8,5	7,7-8,5
pommersch.	—	—	Roggl. f. Bln. 7,2-7,7	7,7-8,2
Rogg. märt. 159-163	159-163	—	Raps	—
Brauergeste 160-170	160-170	—	Leinfaat	—
Futtergerste 140-150	140-150	—	Wilt.-Erbien	22,0-29,0 22,0-29,0
Sommergerste	—	—	f. Speiserb.	20,0-22,0 20,0-22,0
Wintergerste	—	—	Futtererbsen	16,0-17,0 16,0-17,0
Hafer, märt. 124-134	126-136	—	Belutschien	16,5-18,5 16,5-18,5
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	16,5-18,5 16,5-18,5
westpreuß.	—	—	Widn.	18,5-28,0 18,5-28,0
Weizenmehl p. 100 kg ft.	—	—	Lupin, blaue	13,0-14,0 13,0-14,0
Brüderl. inf.	—	—	Lupine, gelbe	16,0-17,5 16,5-17,5
Sadfeinst.	—	—	Sesad.	23,0-29,0 23,0-29,0
Mit. u. Not. 77,5-84,7 28,0-35,0	—	—	Rapsflocken	16,0 16,5 16,0-16,5
Roggenmehl p. 100 kg ft.	—	—	Leinfuchen	18,6-19,1 18,6-19,1
Berlin br. int. Sac 20 7-24 2 21,0-24,7 Kartoffelle.	—	—	Trockensch.	6,6 6,8 6,6 6,8
—	—	—	Sova-Schrot	14,2-15,3 14,2-15,3
—	—	—	Torfmi. 30/70	—
—	—	—	Kartoffelle.	18,0-18,5 18,0-18,5

Haus- und Strohnotierungen. Roggenstroh (drabigepr.) 1,10—1,35; Weizenstroh (drabigepr.) 1,05—1,25; Haferstroh (drabigepr.) 1,00—1,15; Gerstenstroh 1,00—1,10; Roggen-Langstroh 1,15—1,35; Roggenstroh (bindbadengepr.) 0,95—1,15; Weizenstroh (bindbadengepr.) 0,85—1,00; Hafer 1,70—1,90; Heu, handelsüblich 2,00—2,40; Heu, guter 2,70—3,10; Timotheus 3,90—4,30; Rieben, lose 3,80—4,20; Drabigepr. Heu 45 Pf. über Post.

Der Hexer von Meuselwitz.

Man hört aus der Wenzelauer Gegend, daß dort ein gewisser R. aus Meuselwitz umgehe, der den Glauben erweckt, er könne durch „Besprechen“ Krankheiten heilen. Wer sich ihm anvertraut, muß ein Stück Broten, das durch R. „besprochen“ wurde. Krankes Brot wird so behandelt, daß zerkauts Brot in ein Papier geschlagen und im Stall aufgehängt wird. Eine auf diese Weise durchgeföhrte „Besprechung“ kostet 20—100 Mark, eingedenk des alten Bauernspruches: „Was nichts kostet, ist auch nichts wert.“ Der Hexer aus Meuselwitz soll nicht unter dem sonst allgemein bestagten Mangel an Aufträgen gelitten haben; zu seinem Leidwesen summert sich aber jetzt die Polizei um den Wert seiner „Behandlungen“.

Geschäftliches

Geschäftsschreie. Wie harmlos sieht manche Blüte aus, wie entzündend in ihrer Farbenpracht! Nicht einmal die oft etwas bizarren Formen hören wir. Und doch, wenn wir Näheres hören, läuft uns ein kleiner Schauer über den Rücken. Es sind Geschäftsschreie! Nicht in dem allgemeinen Sinne, aber doch in der Art, daß sie von Tieren, häufisch Daseinen, leben, die sie sich einfangen. Darüber gibt uns eine sommende Serie der Erdal-Kunst-Bilder Aufschluß. Anspruch auf Erdal-Kunst-Bilder hat jeder beim Einfahrt der in Deutschland am meisten gebrauchten Erdal Schuhcreme und ebenso beim Kauf von Bodenwandskandal für das Sammeln der Bilder gibt es Prämien: Fußbälle, Bücher, Mundharmonicas, Sparschädel und vieles andere. Prämienverzeichnis und Bilderbücher gratis und ständig durch Werner & Metz A.-G., Wils. Serienbilder, Mainz.

Die Maske froher Stunden, das lachende Gesicht, trägt ohne Vorwand und Schmink, wer die Fliegenden Blätter liest. Der in ihren Seiten mit Wort und Bild eingefangene Humor belustigt jeden, ringt dem Vertrieblichen ein Lächeln ab, dem Erstaun ein Schmunzeln und schenkt den Frohbereiten Lachen und unbeschwerter Heiterkeit. Das Abonnement auf die Fliegenden Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München 27, Möhlstraße 34. Die seit Beginn eines Vierteljahrhunderts erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeschickt.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke,

Verlagsleitung: Paul Kumberg.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Löffig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Amtliche Verkündigungen

Bekämpfung der Obstbaumsschädlinge.

Die ungeheuren Frostschäden des vorigen Jahres machen es aus wirtschaftlichen Gründen notwendig, die erhalten gebliebenen Obstbäume bestens zu pflegen. Die pfleglichste Maßnahme ist die Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten. Es wird deshalb die Bekanntmachung der Amtsbaumanstalt Meißen vom 13. Februar 1930 hierdurch in Erinnerung gebracht. Sie kann auf dem Bürgermeisteramt jederzeit eingezogen werden.

Die Ortsbehörden haben sich von der Durchführung der erforderlichen Maßnahmen zu überzeugen und der Amtshauptmannschaft Anzeige zu erstatten, falls den Vorschriften nicht genügend Folge geleistet wird.

Meißen, am 14. Februar 1930.

Die Amtshauptmannschaft.

Bersteigerung durch Finanzamt Rossen.

Donnerstag, am 29. Februar 1930, vormittags 11 Uhr, sollen im Hotel „Weißer Adler“, Wilsdruff 1 neue Räumlichkeiten, 1 Schrank und 1 Tisch, und nachmittags 1 Uhr in Klippaußen 1 gebr. Herrenabf. öffentlich versteigert werden. Bietet sammeln für Klippaußen am Gemeindeamt.

Vollstreitungsstelle des Finanzamts Rossen.

Gestern abend erlöste Gott nach kurzem, schwerem Leiden unseren herzensguten Vater, den Tapezierer

Moritz Paul Schmidt
im Alter von 73 Jahren.

Dies zeigen tiefschreinende Trauernden Kinder.

Wilsdruff, am 19. Februar 1930.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Rote Hände

oder brennend rotes Gesicht wirken unsichtbar. Ein wirkendes Mittel dagegen ist die milde, reizmindernde und schmeichelnde Creme Leodor, auch als herrlich duftende Puderunterlage vorzüglich geeignet. Überrollend Erdol, Tube 1 fl. mit einem Untersetzer durch Leodor-Edelekt. Süß 50 Pf. In allen Chlordon-Verkaufsstellen zu haben.

Bersteigerung!

Freitag, den 21. Februar, nachmittags 8 Uhr gelangen im Schützenhaus Wilsdruff ein Posten neue

Schuhwaren und Sachen

als Herrens- und Damenhalbschuhe, Anzüge, Windjacken, Damenstrümpfe, bunte Stoffe wollen u. s. w. zur freiwiligen Bersteigerung.

Zut. Ulrich, Auktionator, Wilsdruff.

Bringt hiermit meine bewährten

Hand-Leiterwagen

sowie Ersatzteile hierzu in empfehlende Erinnerung.

Stellmacherei Bernhardt

Herzogswalde

Vorrätig auch bei Stellmachermstr. Opitz, Wilsdruff
Desgleichen sind mehrere selbstgefertigte Stück 18 RM, zu verkaufen.

Weizenmehl

Pfund 25 Pfennige

Garantiert reines

Schweinfett

Pfund 85 Pfennige

Palmia — Fettfette

Koffee-Mischungen

1/4 Pf. 65, 100, 115 Pf.

Fa. Hugo Busch

Ein fast neuer, wenig

gebrauchter

Handwagen

Handarbeit, 5—6 Zentner

Tragkraft, zu verkaufen

Dresden - Görlitz,

Kesselsdorfer Straße 202, zw.

Gießengeschäft beim

Reichsamt

Gelegentlich

Neuigkeiten

Gelehrte

Gelehr